MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

324 (15.7.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-334778

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 324. Mittwoch, 15. Juli 1908. (Abendblatt.)

Dernburg in Deutsch-Südwest.

Aus Windhuk, 20. Juni, wird uns geschrieben:

In einigen Wochen wird Staatssekretär Dernburg unseren Boden betreten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die an der Ostafrikareise Dernburgs geübte Kritik ihre Wirkung auf unsere hiesige Bevölkerung nicht verfehlt hat. Große Hoffnungen hegt man daher betreffs seiner jetzigen Reise nicht; man wird den Staatssekretär selbstverständlich mit aller Höflichkeit und sicherlich ganz ohne Voreingenommenheit empfangen, im übrigen aber eine rein abwartende Haltung einnehmen. Die Lindequistschen Eingeborenen-Verordnungen, mit denen endlich der Schlüssel zu einer gesunden und praktischen Lösung der Eingeborenenfrage gefunden worden ist und deren hoher Wert allgemein, auch von beiden Missionen, anerkannt wird, sind von Dernburg im Reichstage als ein „vorübergehender Zustand" hingestellt worden. Das hat hier sehr mißfallen, aber man hofft, der Staatssekretär werde während seines Aufenthaltes im Lande sich von der Notwendigkeit der Verordnungen als einer dauernden Einrichtung überzeugen. Der sogenannte Dernburgsche Prügelerlaß, welcher in Deutsch-Ostafrika viel böses Blut gemacht hat, spielt in Südwest keine große Rolle; denn durch Entscheidung des hiesigen Obergerichtes steht jedem Weißen das väterliche Züchtigungsrecht nach landesüblicher Weise gegenüber einem eingeborenen Angestellten zu, und so kommt es, daß man sich lieber dieses Rechtes bedient und auf die viel zu umständliche polizeiliche Exekution verzichtet. Erwähnung verdient auch die Tatsache, daß der Eingeborene sich lieber von seinem Herrn, als durch die Polizei züchtigen läßt und, vor die Wahl gestellt, sich fast immer für ersteres entscheidet. Uebrigens wird von dem Züchtigungsrecht hier allgemein nur ein sparsamer Gebrauch gemacht, man wendet es nur in alleräußersten Fällen, und auch dann nur ungern an. Weitaus die meisten kommen überhaupt nicht in die Lage, ihre Eingeborenen schlagen zu müssen, und die Behandlung ist eine durchaus humane. Der Eingeborene muß nur wissen, daß der Herr das Züchtigungsrecht über ihn besitzt und, wenn er ihm berechtigten Anlaß gibt, es auch wohl anwenden würde, dann ist auch ohne jenes Mittel ganz gut mit ihm auszukommen.

Der Frage des Ausbaues der Eisenbahnen sieht man hier mit Spannung entgegen; insbesondere ist es die projektierte Bahn Windhuk-Keetmanshoop über Rehoboth und Gibeon, welche das Interesse wachruft und zu mancherlei Auseinandersetzungen in der Presse Anlaß gibt. Nicht geringe Sorge ruft aber die von der Kolonie zu übernehmende Zinsgarantie für diese Bahn hervor. In der denkbar billigsten Ausführung (Schmalspur, kürzeste Trasse und möglichste Vermeidung aller Gelände-Schwierigkeiten) wird die Bahn etwa 20 Millionen kosten, die mit 4 Prozent zu verzinsen wären; da würden auf jeden Kopf der Weißen etwa 1000 Mark Zinsgarantie kommen! Dabei ist nicht anzunehmen, daß die Bahn sich rentieren werde; sie aber nicht bauen, hieße — abgesehen von ihrer hohen strategischen Bedeutung — die wirtschaftliche Entwicklung jener weiten Gebiete zurückhalten. Die Otavibahn entwickelt sich gut. Wenn auch ihre hohen Frachtsätze zu bedauern sind, so ist anzuerkennen, daß sie im Personenverkehr ihr bestes tut, so z. B. neuerdings durch die Neueinrichtung der schnellfahrenden Personen-Dampfwagen.

Die Farmwirtschaft entwickelt sich im Norden und im Mittellande in erfreulicher Weise, im Süden ist sie durch den auch heute noch nicht ganz beruhigten Zustand des Landes behindert. Gleichen Schritt mit dieser Vorwärtsentwicklung hält die fortschreitende Organisation der Farmer. So haben sich neuerdings in Gobabis und Otjona landwirtschaftliche Vereine zu den bereits bestehenden gebildet; alle diese haben sich zu einem Farmerbund zusammengeschlossen. Besonders rührig sind zurzeit die Nordbezirke, um die Gesamtorganisation immer weiter auszubauen. Der Viehzucht und dem Tabakbau wird ein ganz besonderes Interesse gewidmet; auch die Straußenzucht beginnt sich zu entwickeln. Infolge der Dürre in der Kalahari wechseln die wilden Strauße in großen Mengen herüber, im Distrikt Gobabis ist ein Volk von 400 Straußen erschienen. Die Farmer haben sich diese Gelegenheit zunutze gemacht und Straußenküchel in größerer Anzahl zu Zuchtzwecken eingefangen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. Juli 1908.

Ein Mißbrauch genossenschaftlichen Kredits.

Daß die schönsten Einrichtungen dem Mißbrauche zugängig sind, wurde recht schlagend durch eine Beschwerde bewiesen, die Oekonomierat Dr. Rabe auf der kürzlich in Mainz abgehaltenen Tagung des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften vorgebracht hat. Die Beschwerde ist nicht neu; es scheint also leider noch kein durchgreifendes Abhilfemittel gefunden zu sein. Der Mißbrauch besteht in folgendem: Mitglieder landwirtschaftlicher Genossenschaften haben den Kredit ihrer Genossenschaft zu dem ihnen gewährten niedrigen Zinssatze in Anspruch genommen, dann die geliehenen Gelder an Bankiers überwiesen und von ihnen während der Zeit der Geldknappheit einen beträchtlich höheren Zins erzielt. Daß dies Verfahren dem Zweck der Genossenschaften aufs schärfste widerspricht, ist sicher. Die bei den Genossenschaften mit Unterstützung öffentlicher Kapitalien angesammelten Gelder sind nicht dazu da, um skrupellosen Mitgliedern ein Geldgeschäft zu ermöglichen, sondern sie sollen lediglich ein reelles eigenes Kreditbedürfnis der Genossenschaftsmitglieder befriedigen. Wenn in Mainz erklärt wurde, in Zukunft seien derartige unsichere Kantonisten von den Kassen fern zu halten, so ist das leichter gesagt als getan. In ländlichen Verhältnissen läßt sich leichter als anderswo ein Urteil darüber gewinnen, was der Nächste tut und treibt; diese Kontrolle wird wohl einstweilen das wirksamste Mittel sein, um Mißbrauch zu verhüten.

Glücklicherweise haben wir es nur mit Ausnahmefällen zu tun, die die Wirkung der Genossenschaften im großen nicht beeinträchtigen. Der genannte Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften steht in hoher Blüte. Gegründet vor 25 Jahren mit 248 Genossenschaften und 10 000 Mitgliedern ist er auf 18 000 Genossenschaften mit über 1½ Mill. Mitgliedern angewachsen. Der Generalanwalt des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Geh. Regierungsrat Haas (Darmstadt) legte auf der Jubiläumstagung in Mainz die allgemeinen Zwecke des genossenschaftlichen Arbeitens im Zusammenhange mit der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 dar, durch die Kaiser Wilhelm I. die Aera der Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen eröffnete. Die Genossenschaftsbewegung diene dem gleichen Ziele, dem Schutz der wirtschaftlich Schwachen. Sie sei selbst nichts anderes, als ein gutes Teil der auf die Lösung der sozialen Aufgaben hinzielenden Bewegung, deren schönes Endziel in der Bekämpfung des Eigennutzes, der unwirtschaftlichen Vereinzelung der Volksgenossen und in der Hebung der Wohlfahrt der Gesamtbevölkerung zu erblicken sei.

Das Koalitionsrecht der geistigen Arbeiter

wird vom Regierungsrat Dr. Viktor Leo im neuesten Hefte der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik" in lesenswerter Weise erörtert. Der Verfasser versteht darunter die Organisationen der Aerzte, Ingenieure, Chemiker, Techniker, Privatbeamten aller Gattungen, — Organisationen, die zu dem Zweck geschaffen wurden, Lebenshaltung und wirtschaftliche Lage sowohl des Standes als auch der Mitglieder des Verbandes hochzuhalten oder zu steigern. Diese Organisation der geistigen Arbeiter sei der notwendige Schlußstein in dem Uebergang von der individualistischen Volkswirtschaft zu der organisierten, in der wir stehen. Die Kopfarbeiter seien an einzelnen Stellen gewissermaßen zwischen zwei Puffer geraten und müßten ihre Ellbogen gebrauchen, um wirtschaftlich nicht erdrückt zu werden.

Die Erscheinung als Ganzes sei etwas innerlich Notwendiges. Solange die geistigen Arbeiter innerhalb der zulässigen Grenzen des Koalitionsrechtes blieben, werde man gegen die herrschende Entwicklung, nachdem das gewerkschaftliche Prinzip an anderer Stelle zur Anerkennung gelangt, nichts Entscheidendes geltend machen können. Wo aber lägen die zulässigen Grenzen des Koalitionsrechts der geistigen Arbeiter? Eben dort, wo sie für die Handarbeiter lägen: die Rechte der Organisation würden begrenzt durch die Rechte der Gesamtheit, durch das öffentliche Interesse. Letzteres sei dann gegeben, wenn durch die Austragung der Streitigkeiten von seiten der Organisation ein allgemeiner Notstand absichtlich herbeigeführt werde. Bisher seien die neuen Strömungen gegen die geltende Wirtschaftsordnung nicht gerichtet gewesen; sie wären national, erstrebten die Verbesserung mittels organisierter Selbsthilfe und gesetzlicher Regelung. Beachtenswert sei aber, daß der gewerkschaftliche Gedanke des strengen Klassenunterschiedes und die Benutzung des gewerblichen Koalitionsrechtes, dessen letzte idealle Konsequenz der Streik oder der Gebrauch der Macht ist, heute Berufsgruppen zu erfassen beginne, die vor einem Jahrzehnt noch nicht daran gedacht hätten. Diese Entwickelung könne, wenn sie nicht in verständige Bahnen geleitet werde, Folgen haben, die im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft weniger wünschenswert seien. Man werde aber wohl annehmen dürfen, daß in weitsichtiger Erkenntnis der hier vorhande-

Aus den böhmischen Wäldern.

Von Hermann Waldeck.

I.

Erste Eindrücke. — Auf Taille. — Golfjacken. — Man soll und muß schlank werden. — Das Volk der Mimen. — Die Hutseuche. — Moderne Frisuren. — Haus Lonyay. — Eine Rekordtoilette. — Carmen. —

Marienbad, die „Perle des Böhmerwaldes", die „Krone aller Bäder", prangt im Schmucke des Hochsommers und birgt in seinen Mauern ein internationales Publikum von seltener stattlicher Zahl. Der Juni soll, wie man uns sagt, schlecht gewesen sein, das heißt in Bezug auf den Andrang der Kurfremden die Wünsche des Marienbades nichts weniger als erfüllt haben. Mit des Monats Wende aber hat die Wallfahrt zu den heilspendenden Quellen eingesetzt, und die Kurierzüge aus allen Richtungen der Windrose bringen Menschenmaterial, das an Leibesfülle abzunehmen wünscht, an der Fülle des schnöden Mammons in überraschend kurzer Zeit unfehlbar schnell abnimmt, massenweise ins Land. Um die siebente Morgenstunde wälzt sich, in des Wortes verwegenster Bedeutung, ein unübersehbarer Menschenstrom zwischen Ferdinands- und Kreuzbrunnen, um des salzigen Nasses teilhaftig zu werden, das Erlösung von dem Uebel des überflüssigen Fettes bringen und die Taille wenigstens wieder in, sagen wir Meterdimension, gestalten soll. Wer hier auf Taille schwört, schwört, abgesehen von den schmucken, schlanken Offizieren Oesterreichs, die in ihren hübschen Uniformen viel Farbe in das hübsche, oder sagen wir interessante Bild der Kurpromenade bringen, unbedingt — falsch. Taille ist bei den Damen, mit verschwindenden Ausnahmen, mehr aber noch bei den Herren der Schöpfung ein Begriff, der sehr anfechtbar geworden. Schlecht verhält beim schönen Geschlecht am frühen Morgen die Golfjacke, die in den Farben von Braun, Grellrot und Weiß, mehr wie Trumpf ist, das allzu üppige Fleisch, das man unter ihrer großen Dehnbarkeit zu verbergen sucht. Da ist die reichshauptstädtische Bühnenkünstlerin, ein heller Stern am Himmel der Kunst, die das Volumen der Formen innerhalb dreier Wochen um ein gutes Teil hinwegzubringen sich redlich bemüht. Eine neue Rolle steht auf dem Spiele und der Dichter hat ausdrücklich schlanke Erscheinung der Interpretin, welche die Rolle creieren soll, vorgeschrieben. Kadelburg, der lustige Kadelburg, allerdings ohne Schönthan, seines Kompagnon von einst, flaniert unter dem Schatten der Bäume. Er tut mit dem Kranz von Damen, der ihn immer umringt, namentlich mit jenen von der darstellenden Kunst, trotzdem sehr schön! Ueberhaupt stellt das Volk der Mimen ein sehr starkes Kontingent. Schlank und wohlgewachsen wollen sie alle bleiben, den sogenanntes Embonpoint ist der Schrecken aller Bühnenleiter. Also geht die Kunst, soweit sie das Bühnenvolk betrifft, hier nach allem, nur nicht nach Brod. Die ganz Dicken, die in ihrem Körpergewicht den dritten Zentner bereits hinter sich haben, sind heuer verhältnismäßig rar. Hier und da nur wird man eines derartigen Kolosses ansichtig. Hüte von ungeheuren Dimensionen, umwallt von riesigen Straußenfedern aller Farben des Regenbogens, schwanken im frischen Morgenwind auf den Häuptern ihrer Trägerinnen daher. Unter ihren überbreiten Rändern quillt das Haar, teils in Naturfarbe, teils tizianrot, teils hochgelb in einer Aufmachung hervor, die oft jeder Beschreibung spottet. Zwei Saunden soll, so erzählt man sich, so ein Marienbader Haarkünstler oft um einen einzigen Frauenkopf tagtäglich sich zu bemühen haben, bis ein derartig Wunderwerk an Ondulation und Lockenaufwand gelungen. Auf dem Gebiete bizarrer Hüte hat eine Frankfurter Dame, Inhaberin eines Modehauses von Ruf, so melden die Auguren, bis jetzt den Rekord geschlagen. Mit etwa sechs Hutkoffern, die an die dreißig verschiedene Hutkunstwerke enthielten, ist sie im Herzen Böhmens eingetroffen um aller Augen auf die Abwechslung, die sie sich leisten konnte, auf sich zu lenken und bei den Schönen vom Strand der Spree, der schönen blauen Donau, und jenen der Themse den Neid der Besitzlosen zu entfachen. Graf und Gräfin Lonyay, die einstmalige Kronprinzessin von Oesterreichs, sind bei — Baruch —, im eleganten Hotel Fürstenhof an der Kaiserstraße abgestiegen und reizen natürlich die Schaulust der Menge auf das äußerste. Die Gräfin gibt sich für eine belgische Königstochter immerhin sehr einfach. Im bescheidenen Einspänner fährt sie zur Ambrosiusquelle um dort ihren Becher zu trinken. Als sie dieser Tage bei einem Marienbader Schneider, der in tailormade-Kostümen eine Größe ist, vorgefahren war, stellte sich das Publikum wie eine Mauer um das Haus des K. K. Hoflieferanten und harrte geduldig eine gute Stunde oder mehr, den Anblick der vornehmen Dame, der solche Zudringlichkeit gerade keine Erholung bedeuten dürfte, wahrzunehmen. Auf der Abendpromenade, wo die mondänen Damen alle Minen springen zu lassen pflegen, ist des Seltsamen und Erbaulichen genug zu sehen, trotzdem die crème de la crème der Gesellschaft nicht so stark vertreten zu sein scheint wie in den früheren Jahren.

Zu Nutz und Frommen der Leserinnen versuche ich die Aufmachung einer hochgewachsenen blonden Wienerin, mit der sie dieser Tage ungeheuere Sensation machte, zu schildern. Die Dame erschien, wurde gesehen und siegte, in tiefgrünem Seidenkleid, das den schlanken Hals, der mit einer grünen Perlenkette geschmückt war freiließ. Ueber dieses duftige Gebilde hatte sie, dank einer kühlen Brise, die vom Wald herniederkam, einen grasgrünen japanischen, mit bunten Blumen und Schmetterlingen übersäten Mantel geworfen. Den pikanten Kopf aber schmückte ein kornblumenblauer Riesenhut, garniert mit einem Wald von ebenso blauen Reiherfedern, während die zierlichen Ohren ebenfalls grün, d. h. smaragdgeschmückt waren. In tausend wohlgeformten Löckchen quoll das blonde Haar aus dem Hute hervor. Die kleinen Füßchen steckten in zierlichen Lackschuhen. Wie eine Königin schritt sie so durch die spalierbildenden, medisierenden und kritisierenden Reihen der Kurgäste, deren Bewunderung sie ebenso kühl ließ, wie das laute Lachen, das hier und da hinter ihr ertönte. Zum Schluß noch eine Seltsamkeit, die ich der Kuriosität halber den Mannheimern nicht vorenthalten möchte. Finde ich da im behaglichen Lesesalon des komfortabeln Hotel Klinger, in welchem neben einer hübschen Zahl

MARCHIVUM

nen Entwicklungsmöglichkeiten sowohl die Industrie selbst wie die gesetzgebenden Faktoren Wege finden, die es verhindern, daß die organisatorische Entwicklung der Kopfarbeiter durchgängig in der Richtung des Klassenkampfes und unüberbrückbaren Klassengegensatzes sich entwickle, wozu bisher eine Tendenz nur an einzelnen Stellen vorhanden sei und wozu eine Notwendigkeit nicht vorliege.

„Das Vorgehen des bayerischen Industriellenverbandes gegen eine Reihe von Privatbeamtenverbänden," schreibt Leo wörtlich, „eröffnet allerdings in der Hinsicht etwas bedenkliche Perspektiven — wenn man nicht annehmen darf, daß es vereinzelt bleiben wird; sollte es Nachahmung finden, so liegt die Gefahr vor, daß gerade durch ähnliche Maßnahmen die Bewegung in radikales Fahrwasser getrieben wird."

Koscielski und Eulenburg.

Die „Kölnische Volkszeitung" fährt fort, den Fürsten Eulenburg als den eigentlich Schuldigen an dem neuesten Kurse der Polenpolitik in Preußen zu bezeichnen. Das stimmt natürlich mit ihrem System, diese Politik als eine vorübergehende Erscheinung hinzustellen, die einer plötzlichen Stimmung oder Verstimmung ihr Entstehen verdanke und ebenso schnell in das Gegenteil umschlagen könne. Sie behauptet schlankweg, Eulenburg habe über die Rede, die der polnische Agitator von Koscielski in Lemberg gehalten, den Kaiser falsch informiert und daraus sei dann die Entfremdung zwischen dem Monarchen und dem Polenführer entstanden, die die ganze Politik verändert habe. Der Fall beweist wieder die ungewöhnliche Unkenntnis, deren sich das rheinische Blatt auf dem Gebiet der Ostmarkenpolitik jedesmal schuldig macht. Die Veränderung in der sogenannten Polenpolitik, d. h. die Umkehr von den vom Grafen Caprivi betretenen Pfaden, war längst vor der Lemberger Rede eingetreten und die jesuitische Rede Koscielskis in Lemberg, die darauf hinausging, daß man nicht alles laut sagen dürfe, was die Polen in Posen denken und planen, war nur ein Beitrag zu den hundert anderweitigen Gründen, die die verantwortlichen Staatsmänner in ihrem Handeln bestimmten. Und was nun den Bericht des Fürsten Eulenburg betrifft, so war er bekanntlich zu jener Zeit Botschafter des Reichs in Wien. Als solcher hatte er die Pflicht, über politische Vorgänge auch in Galizien Meldung zu erstatten. Wahrscheinlich hat er diesen Bericht auf Grund des Materials der österreichischen Zeitungen eingereicht, und es ist nicht ersichtlich, wie ihm daraus ein Vorwurf gemacht werden kann. Auch in der heute zugegebenen mildesten Form war die Koscielskische Rede eine starke Taktlosigkeit und im höchsten Maße zweideutig. Fürst Eulenburg würde eine Pflichtversäumnis begangen haben, wenn er nicht darüber berichtet hätte. Der Unglückliche hat wahrlich genug auf dem Kerbholz, als daß es nötig wäre, ihn aus so nichtigem Anlaß anzuklagen.

Tarifabschlüsse im Baugewerbe.

Nach monatelangen Verhandlungen ist die Tarifbewegung auch im rheinisch-westfälischen Baugewerbe jetzt endgültig zum Abschluß gelangt. Bis zum 1. August müssen die Unterschriften der vertragschließenden Parteien vollzogen sein. Der Arbeitgeberbund hatte gegen die Festsetzung der Lohnhöhe für Herne Einspruch erhoben, die Arbeiterorganisationen protestierten für den Bezirk Witten-Castrop. Die Schiedsgerichtssitzung vom 26. Juni in Essen entschied beide Streitpunkte zugunsten der Arbeiter. Der rheinisch-westfälische Arbeitgeberbund legte nun Beschwerde beim Berliner Schiedsgericht gegen diesen Schiedsspruch ein, welche jedoch in der letzten Sitzung anfangs d. Mts. abgewiesen wurde. In der Begründung heißt es:

„Der Antrag auf Zulassung der Berufung gegen den in Essen gefällten Schiedsspruch vom 26. Juni 1908 wird als unzulässig zurückgewiesen, da gemäß § 5 des Schiedsspruches die Entscheidung des lokalen Schiedsgerichts endgültig ist. Außerdem hat der Schiedsspruch für die Parteien nach § 1040 der Zivilprozeßordnung die Wirkung eines rechtskräftigen gerichtlichen Urteils. Auch hieraus folgt, daß eine Berufung gegen diesen Spruch nicht möglich ist."

Die zugestandenen Lohnerhöhungen müssen vom 1. Juli gezahlt beziehungsweise nachgezahlt werden. Die Stadt Essen bleibt auf dem bisherigen Lohn von 55 und 45 Pfennig stehen, ab 1. April 1909 erfolgt 1 Pfennig Zulage pro Stunde. Die Gemeinde Borbeck bleibt auf ihrem bisherigen Lohnsatz von 53 beziehungsweise 43 Pfennig mit einer sechstägigen Kündigungsfrist bestehen. In Altenessen, Bredeney und Rellinghausen muß für Maurer ein Stundenlohn von 55 Pfennig, für Hilfsarbeiter von 45 Pfennig bei eintägiger Kündigungszeit, in Stoppenberg, Rotthausen, Kray, Leythe, Caternberg, Schonnebeck und Frillendorf derselbe Lohn bei sechstägiger Kündigungsfrist gezahlt werden, und in Werden, Kupferdreh, Heinsingen und Ueberuhr 53 beziehungsweise 43 Pfennig bei eintägiger Kündigungsfrist. Der schlechte Abschnitt der Lohnforderungen ist auf die schlechte Konjunktur zurückzuführen.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks.

Die Handwerkskammer zu Altona schreibt in ihrem Jahresbericht folgendes: „Wenn wir unsere Betrachtungen über die wirtschaftliche Lage des Handwerks damit einleiten, daß wir das Berichtsjahr wiederum im allgemeinen als im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwunges stehend bezeichnen, so müssen wir doch dabei eine Einschränkung machen, nämlich die, daß der Arbeitsverdienst mit der Arbeitsgelegenheit nicht gleichen Schritt gehalten hat. Diese Erscheinung findet ihre Erklärung in der Tatsache, daß fast sämtliche Rohstoffe eine weitere Erhöhung erfahren haben und daß die Löhne und Kosten der Lebenshaltung andauernd steigen. Die Preisschwankungen in den Rohmaterialien erschwerten eine sachgemäße Berechnung, und die in die Höhe getriebenen Preise der Rohstoffe verursachten, daß vielfach mit nur ganz geringem Verdienst, ja mitunter mit Verlust gearbeitet wurde. Die sich auf Mittelhöhe haltende Baukonjunktur ermöglichte zwar eine rege Beschäftigung der Bauhandwerke, doch ließen die großen Kosten den Verdienst nicht die erwünschte Höhe erreichen. Die durch den Druck der Großindustrie hervorgerufene wirtschaftliche Depression des Schuhmacherhandwerks wurde noch verschlimmert durch die prekäre Lage des Ledermarktes. Korbmacher, Buchbinder und Bürstenbinder leiden unter der starken Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Die Arbeitslöhne sind in fast allen Gewerben gestiegen; sie kamen zum Teil durch gütliche Vereinbarung zustande, zum Teil wurden sie durch Streiks erzwungen. Ueber anhaltenden Mangel an Gesellen und Arbeitern wurde sehr geklagt, namentlich in kleinen Städten und auf dem Lande; die Ursache ist in erster Linie auf die Abwanderung in die Großstädte und Fabriken zurückzuführen. In der Hauptsache ist der geringe Verdienst in dem hohen Bankdiskont, der namentlich am Ende des Jahres 1907 außerordentlich gestiegen war, begründet."

Deutsches Reich.

— (Die Uebernahmebedingungen des Zeppelinschen Luftschiffes.) Es wird vielfach bemängelt, daß die Regierung dem Grafen Zeppelin auffallend schwere Bedingungen gestellt habe, von deren Erfüllung die Uebernahme des Luftschiffes seitens des Reichs abhängig gemacht worden sei. Wie der „Mf." aus Stuttgart geschrieben wird, hat Graf Zeppelin aber kürzlich selbst erklärt, daß nicht der Staat, sondern er selbst diese Bedingungen vorgeschlagen habe. Er hat sich nach längerer Ueberlegung erboten, daß nach einer 24stündigen Fahrt von einem Ausgangspunkte bis zu diesem zurück die Entscheidung fallen solle, ob das Luftschiff vom Staate übernommen werde oder nicht.

— (Wie Bebel von den eigenen Parteigenossen beurteilt wird.) In der letzten Nummer der „Einigkeit" wird über Bebel und andere Führer der Sozialdemokraten folgendes geschrieben: „Das deutsche Proletariat, das sich 3 Millionen stark zu einem Bebelkultus vereinigt hat, ist nun froh, nichts zu tun, nicht zu denken, nichts wagen zu dürfen. Man kann so hübsch die Hände übern Bauch falten und Bebels Reden lesen oder hören! Was sollte Bebel und jeder Führer sonst wohl auch mit diesen drei Millionen anfangen? . . . Warum hat sich das deutsche Proletariat unter die Vormundschaft Bebels gestellt? Weshalb anders sonst, als aus Unmündigkeit, aus Willensschwäche! Sobald Bebel mit seinem Heiligenschein blänkert, kniet das urteilslose Volk vor seinem „Herrscher" und wartet, ob er nun nicht bald den Generalstreik und den Antimilitarismus erlauben werde! . . . Ob sie (die parlamentarischen Führer) die Regierungsfunktionäre mit Reden schädigen oder nicht — was kümmert das die mit Sinekuren gemästeten Dickhäuter? . . . Bebel spielt ein für allemal den Mentor, er kann den deutschen Schulmeister nicht ablegen! . . . Gab es etwas Charakterloseres als Bebels Zeugenaussage im Hochverratsprozeß gegen Liebknecht? Da versuchte er ängstlich den internationalen antimilitaristischen Angeklagten als Genossen zu verleugnen und nur ja jede Gemeinschaft mit Herve abzuschütteln! Preußen hätte dem Poseur der Revolution, dem Triumphator der Arbeiterpartei, dem patriotischen Nörgler Bebel einen Ministersessel einräumen sollen — und die sozialdemokratische Partei wäre vielleicht schon um das Jahr 1880 das gewesen, was sie heute geworden ist, das hinter ihrem Führer hertrottende Stimmvieh! . . . Bebels politische Taktik läuft schließlich darauf hinaus, erst mit hitzigen Worten zu schüren und dann zu warnen, zu beruhigen, abzulenken und auf zukünftige Großtaten hinzuweisen . . ."

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 101. Sitzung.

↗ Karlsruhe, 14. Juli

(Schluß).

Geheimrat Roth: Die Mitteilungen des Abg. Franz sind etwas sehr im Sinne der Waggonfabrik Rastatt gefärbt gewesen; er hätte besser getan, zunächst die Antwort der Regierung abzuwarten. Die Aeußerung des genannten Baurates hatte nicht den Sinn, als ob Wagen nach Rußland vergeben werden sollten; es wurde nur darauf hingewiesen, daß Rußland auf dem Weltmarkt schärfer hervorgetreten sei. Ich muß deshalb die Aeußerungen des Abg. Franz für unangebracht erklären.

Abg. Schmidt-Karlsruhe (Ztr.): Der Grund der Arbeiterentlassungen der Waggonfabrik Rastatt ist eben doch, daß die Großh. Regierung die Lieferungen nach auswärts vergeben hat. Es darf als Grundsatz ausgesprochen werden, daß man nicht auf kleine Preisdifferenzen sehen darf, wenn es gilt, badischen Fabriken Beschäftigung zu geben. Eine Verständigung wäre sicher leichter erreichbar gewesen, wenn seitens der verhandelnden Beamten weniger bureaukratisch verfahren worden wäre. Es sollte auch untersucht werden, wie es möglich ist, daß die Waggonfabrik Gotha umsoviel billiger liefern kann; es kann das wohl nur geschehen entweder durch schlechteres Material oder durch Zahlung schlechter Löhne, was allerdings in Thüringen allgemein der Fall ist. Die Regierung sollte den badischen Fabriken alles Entgegenkommen erweisen im Interesse der badischen Arbeiter, das überhaupt noch vertretbar ist.

Abg. Pfeiffle (Soz.): Wenn Baden seine Aufträge nach außen vergibt, dann werden Preußen und Bayern kaum Aufträge in Baden vollziehen lassen; denn sie werden sich fragen, warum Baden sich nach auswärts wendet. Wenn Vergebungen nach auswärts erfolgen, so darf darunter die badische Industrie nicht notleiden. Die Eisenbahnverwaltung sollte vor der definitiven Vergebung der Wagen nochmals prüfen, inwieweit die badischen Fabriken zu berücksichtigen sind.

Abg. Kolb (Soz.) erklärt, daß auch er schon mit dem Baurat Courtelin recht schlimme Erfahrungen gemacht habe. Er könne nur hoffen, daß die außerordentliche Höflichkeit des Ministers und des Generaldirektors auch auf die Unterbeamten abfärben möge. Er vermute stark, daß die Waggonfabrik Gotha gleichfalls dem norddeutschen Syndikat angehöre; denn es sei allgemein bekannt, daß Syndikate eine Firma vorschieben, welche durch Unterbietungen Firmen ruinieren sollen, die außerhalb des Syndikats stehen. Es sei auch bekannt, daß die Waggonfabrik Gotha außerordentlich schlechte Löhne bezahle. Durch Vergebung von Arbeiten nach auswärts würden dem Lande nur Steuern entzogen. Bei der Waggonfabrik Gotha stehe zweifellos eine Schmutzkonkurrenz in Frage.

Abg. Wittum (Nat.) meint, daß der Generaldirektor auf die Rede des Abg. Franz viel schärfer geantwortet habe, als man sonst von ihm gewohnt sei, auch dann, wenn weit schärfere Angriffe aus der Mitte des Hauses erfolgen. (Zuruf des Abg. Dr. Frank: Man ist das eben von dieser Seite des Hauses nicht gewöhnt). Es ist nicht zu verwundern, wenn hier auch einmal ein Bierbrauer wild wird. (Heiterkeit). Bisher hatte ich es immer abgelehnt, Wünsche und Beschwerden zu vertreten, dahingehend, daß von der badischen Regierung die badischen Firmen zu wenig berücksichtigt werden. Es ist aber Tatsache, daß Württemberg grundsätzlich nichts in Baden anfertigen läßt, dagegen sollten Gegenmaßregeln ergriffen werden. Er habe auch den Verdacht, daß die Waggonfabrik Gotha eine vorgeschobene Firma des Syndikats ist. Es ist einfach undenkbar, daß gegenüber den badischen Fabriken ein Abgebot von 70 Prozent erfolgt. Die Antwort, die heute der Minister gegeben hat, scheint auf denselben Beamten zurückzuführen sein, der hier schon mehrmals heute genannt wurde. Von den Eisenbahn-Beamten werden oft angesehene Persönlichkeiten wie Hausknechte behandelt. Wenn dann hier einmal ein scharfes Wort gesprochen wird, so sollte das nicht übelgenommen werden. Es war wahrhaft herzerquickend, daß ein Mann aus dem Volke aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht hat.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Franz (natl.) beantragt

Abg. Frühauf (freis.) die Position § 97 „Personenwagen 2. Rate" und folgende Positionen bis §99 an die Kommission zurückzuverweisen, damit die Kommission Erkundigungen über die Waggonfabrik Gotha einziehen lassen kann.

---

bürgerlicher Mannheimer auch Fürst Schwarzenberg abgestiegen ist, in der daselbst aufliegenden Wiener Theaterzeitschrift „Der Humor" in der Nummer vom 1. Juli eine Notiz, die sich mit der Mannheimer Bühne beschäftigt. Lassen Sie mich dieselbe ohne jeden Kommentar wiedergeben. „Von süddeutschen Bühnen." — Heureka! „Ich habe ein Allheilmittel gefunden gegen die Hitze: „Carmen" im Hof- und Nationaltheater zu Mannheim, garantiert abkühlende und einschläfernde Wirkung. Ausgenommen sind die langmähnigen Männlein und kurzhaarigen Weiblein von „Neuen Verein-München", die zur ersten Vorführung dieses allerneuesten Inszenierungswunders des Reformators Dr. Hagemann das Haus bevölkerten und ihrer Verehrung für Freibilletts in unbändbarem Eifer Ausdruck verliehen. Sie mögen die vielumstrittene Einrichtung der Berliner Komischen Oper nicht kennen. Das Neue von dort war zumeist übernommen, aber es war nicht gut, und das wenige Gute war nicht neu. Funkelnagelneu waren die Tempi des Hofkapellmeisters Reichwein, die zur Vorkämpferin der freien Liebe passen wie der Chopin'sche Trauermarsch zur lustigen Witwe. Es träumte sich so süß dabei, wenn der Singsang von Frl. Muriel Tenty nicht durch sein Gewimmer störte. Ob auf diese Carmen nicht der Gesetzesparagraph von der Vorspiegelung falscher Tatsachen anwendbar wäre. Dann sollte man in der Aera der Monsterprozesse Has-Harden-Eulenburg auch Frl. Rewino auf den Befähigungsnachweis verklagen, es sei denn, daß sie aus Kollegialität diese unmäßig mäßige Micaela verbrach. Die beiden Damen waren einander würdig, einer Hofbühne von Ruf aber unwürdig. Die bösen Herren Vogelstrom (José) und Kromer (Escamillo) störten empfindlich das Ensemble. Sie entstammen der guten alten Zeit, der Herr Dr. Hagemann grimmige Fehde schwur."

Buntes Feuilleton.

— **Die Furcht vor dem Scheintod.** Der Gedanke, in einem Anfall von Scheintod begraben zu werden und unter der Erde nachmals zu erwachen hat etwas so unsagbar Grausiges daß viele Menschen sich nicht davon losmachen können. Weit mehr als nötig dem die meisten Schauergeschichten dieser Art kann man ruhig ins Fabelreich verweisen. Trotzdem findet man in den letztwilligen Verfügungen, sofern sie nicht Feuerbestattungen verlangen, nicht selten den Wunsch, daß jeder Eventualität durch Ausführung des Herzstichs oder Oeffnen der Schlagadern an der Leiche vorgebeugt werde. Der „Lancet", der sich anläßlich einer vor kurzem erschienenen und bald wieder dementierten Zeitungsente von einer „lebenden Frau im Sarge" mit dieser Sache beschäftigt, weist die Möglichkeit ganz vereinzelter Fälle nicht vollkommen ab. Wo aber ärztliche Totenschau besteht, ist jeder Irrtum ausgeschlossen. Fälle von Scheintod sind an sich äußerst selten, und solche, die vom Fachmann nicht erkannt werden könnten, gibt es nicht. In Deutschland ist es zum Teil gebräuchlich, den Leichen, die in den Totenkammern aufgebahrt liegen, um eben den wirklichen Eintritt des Todes feststellen zu können, eine Klingelvorrichtung in die Hand zu geben. Dazu hat eine berühmte ärztliche Autorität die sarkastische Bemerkung gemacht: „Seit Bestehen dieser Räume hat noch nie jemand läuten gehört."

— **Aus englischen Schulheften.** In einem Londoner Blatte wird eine Reihe amüsanter kleiner Auszüge aus den Aufsatzheften englischer Schulkinder veröffentlicht; in den Grafschaftsschulen von London hatte kürzlich eine Inspektion stattgefunden und dabei stieß man auf diese lustigen Welterklärungen der Kadetten der Wissenschaft: Die „Auffindung der Schwerkraft" erzählt ein Junge: „Sir Isaak Newton saß einmal unter einem Baum, da fiel ihm ein Apfel auf den Kopf. Er wunderte sich, warum der Apfel ihm auf den Kopf fiel und sagte sich, er muß ein Gewicht haben. Dies Gewicht nannte er eine Schwerkraft." Und über die Entstehung von Miltons Verlorenem Paradies erfahren wir: „Milton heiratete eine Frau, und sie gab ihm gute Ratschläge und zeigte ihm, welch schlechter Mann er sei. Da ging er hin und schrieb das verlorene Paradies."

— **Ehraffäre einer dänischen Exgräfin.** Angelika Maria Anna Meyer, geschiedene Gräfin v. Sponneck stand dieser Tage vor dem Londoner Ehescheidungsgericht unter der Beschuldigung des Ehebruchs. Die dänische Gräfin, die, außer einem Vermögen von 2 Millionen, in Dänemark großen Grundbesitz ihr eigen nennt, hatte sich im November 1903 in dritter Ehe mit dem begüterten Kunsthändler Gustavus Meyer in Piccadilly verheiratet. Sie war schon damals in Ehe- und Liebesangelegenheiten nicht ganz ohne Erfahrung. Die jetzt 38jährige Gräfin ist bürgerlicher Herkunft, eine geborene Pierri, war in erster Ehe mit einem Herrn Buschardt verheiratet, von dem sie aber nach wenigen Jahren geschieden wurde. Auch ihre zweite Ehe mit dem Grafen Waldemar Sponneck — dem sie den Titel Gräfin verdankt — wurde nach kurzer Zeit getrennt. So suchte denn die lebenslustige Exgräfin in dem behaglichen Heim des Londoner Kunsthändlers neuen Trost. Bis zum Februar 1907 trübte die Ehe kein Wölkchen. Um jene Zeit wurde aber Mr. William Evans, ein früherer Offizier, der Hausfreund des Paares. Er begleitete beide auch auf der Reise nach Dänemark. In einem Hotel in Kopenhagen, wo das Kleeblatt abstieg, mußte Herr Gust. Meyer eine sehr unliebsame Entdeckung machen. Er schlief in einem von den Räumlichkeiten seiner Gattin getrennten Zimmer. Eines Nachts floh ihn der Schlaf. Er stand auf und fand die Tür zum Schlafzimmer des Hausfreundes offen. Voll trüber Ahnungen begab er sich in das Zimmer seiner Frau — und fand zu seiner größten Ueberraschung Mr. Evans mit seiner Gattin in einer Situation, die jeden Zweifel an der Untreue der liebeslustigen Gräfin ausschloß. Ein lärmender Auftritt folgte. Den Kunsthändler aus Piccadilly, der nur ein kleiner Mann war, übermannte ein gewaltiger Zorn. Er ergriff den nächstliegenden Gegenstand und schleuderte ihn dem Liebhaber seiner Frau an den Kopf. Das war das Signal zu einem Sturm auf den betrogenen Ehemann, in dem sich der Hausfreund und die treulose Gattin vereinigten. Er wurde von beiden zu Boden geworfen und zu dem Versprechen gezwungen, daß er von der Sache kein Aufhebens machen werde. Am nächsten Tage saß Mister Meyer allein im Hotel, und seine Gattin schrieb ihm sehr kühl und sehr entschieden, es wäre das beste, die Ehe zu lösen, ohne großen Skandal zu erregen. Das geschah. Die ehemalige Gräfin Sponneck wurde vom Gerichtshof für der allein schuldige Teil erklärt und außerdem dazu verurteilt, 24 000 M. Schadenersatz an den hintergangenen Kunsthändler zu zahlen.

MARCHIVUM

Abg. Binz (natl.) will dem Antrag Frühauf nicht entgegentreten, da es von Wert sei, die Verhältnisse näher darzulegen, da noch nicht alle Punkte geklärt seien.

Minister Frhr. v. Marschall ersucht, dem eben gestellten Antrag nicht zuzustimmen im Interesse der badischen Arbeiter. Die Regierung ist bereit, den badischen Fabriken so schnell als möglich entgegenzukommen im Interesse der Arbeiter. Die Kammer sollte dazu beitragen, daß die Arbeiterentlassungen möglichst bald behoben werden. Würde der Antrag angenommen, so ist eine rasche Vergebung der Arbeiten nicht möglich. Ein Monopol der badischen Fabriken liegt ja keineswegs in unserer Absicht; wir müssen auch darauf bedacht sein, daß auswärtige Verwaltungen unseren badischen Fabriken Aufträge zuführen. Es werden die Behauptungen, daß die badische Industrie zu wenig berücksichtigt wird, allgemein übertrieben. Eine zu große Beschränkung auf badische Industrielle würde auch Gegenmaßregeln zur Folge haben.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen des Generaldirektors Roth und des Ministers Freiherrn v. Marschall, welcher bemerkt, daß die Beantwortung der Interpellation ausschließlich im Ministerium angefertigt worden ist, erhält das Wort

Abg. Dr. Frank (Soz.): Nachdem man eben noch vom Minister gehört hat, daß von der Beantwortung der Interpellation die Generaldirektion vorher keine Kenntnis gehabt habe, müsse man umsomehr auf der Annahme des Antrages Frühauf bestehen. Es müsse festgestellt werden, ob es sich bei den Angeboten der Gothaer Fabrik wirklich um ein Konkurrenzmanöver handle oder nicht. Eins der erfreulichsten Momente aus der heutigen Debatte sei die Konkurrenz gewesen, die heute in der Kritik von seiten der Nationalliberalen der Sozialdemokratie bereitet worden ist.

Ministerialdirektor Schulz weist darauf hin, daß es unmöglich sei, in kurzer Zeit die gewünschten Auskünfte herbeizubringen. Es sei auch ganz unmöglich, ein zuverlässiges Urteil über die Gothaer Fabrik beizubringen. Er möchte gleichfalls bitten, dem Antrage Frühauf nicht stattzugeben.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.): Die heutigen Vorgänge beweisen, wie folgenschwer es ist, wenn die Budgetberatungen so lange verzögert werden. Es müssen bei Vergebung von Staatsarbeiten auch ausländische Firmen zugelassen werden. Das liegt durchaus im Interesse der inländischen Lieferanten. Dagegen sollte man wegen kleiner Differenzen die Aufträge nicht nach auswärts vergeben. Hier handelt es sich aber keinesfalls um kleine Differenzbeträge. Die Rückverweisung in die Kommission wäre eine zweischneidige Waffe; der Sache, der wir dienen wollen, wäre dadurch vielleicht recht schlecht gedient. Ich möchte bitten, daß die Sitzung abgebrochen wird, damit sich die Fraktionen untereinander aussprechen können. (Widerspruch.)

Abg. Frühauf (freis.) erklärt sich gegen den Antrag, die Sitzung auszusetzen. Man wolle sich gegenseitig verständigen und überzeugen. Redner polemisiert gegen die Ueberhastung so wichtiger Geschäfte.

Ministerialpräsident Frhr. v. Marschall protestiert nachdrücklich dagegen, daß der Abg. Frühauf gesagt habe, die Regierung brauche nicht dafür Sorge zu tragen, daß die bei ihr angesiedelten Industrieen Aufträge von auswärts erhalten. Die Regierung steht auf einem ganz anderen Standpunkt; sie hält es für eine ihrer heiligsten Pflichten alles zu tun, um die bei ihr angesiedelten Industrieen wachsen, blühen und gedeihen zu lassen.

Abg. Wittum (natl.) äußert praktische Bedenken gegen den Antrag Frühauf. Die Kammer sollte die angeforderten Summen bewilligen und verlangen, daß die Regierung noch auf diesem Landtage der Kammer klaren Wein über die heute zur Sprache gebrachten Angelegenheiten einschenke.

Abg. Dr. Binz (natl.) spricht sich gegen den Antrag Dr. Zehnter aus und meint, daß die Kommission recht bald zu einer Klärung der Angelegenheit kommen werde.

Abg. Hergt (Ztr.) spricht sich gegen die Rückverweisung aus, da dadurch die Interessen der Arbeiter nur geschädigt werden können. Man solle die Positionen genehmigen und dabei den Willen aussprechen, daß die Regierung die Angelegenheit untersucht.

Abg. Kolb (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Zehnter. Der Landtag habe das allergrößte Interesse daran, zu erfahren, wie sich denn die Dinge um die Angebote der Gothaer Fabrik verhalten. Es müßte auch in Berlin, München usw. festgestellt werden, ob auch anderweit seitens der Gothaer Firma Unterbietungen vorgekommen sind.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.) erhebt Vorwürfe gegen die Geschäftsbehandlung. Wozu brauchen wir 8 Monate zur Beratung des Budgets? Ich erhebe gegen die Art und Weise der Behandlung des Budgets die allerschwersten Vorwürfe. Wir müssen den Entschluß fassen, eine Aenderung in dieser Behandlung eintreten zu lassen. Redner verzichtet auf seinen Antrag, daß die Sitzung unterbrochen werde. Er werde für den Kommissionsantrag im Sinne der Ausführungen des Abg. Wittum stimmen.

Abg. Dr. Heimburger (Dem.) erklärt, daß er anfänglich gegen den Antrag Frühauf gewesen sei. Es werde aber der Regierung möglich sein, die gewünschte Auskunft in kurzer Zeit zu beschaffen, weshalb er jetzt für den Antrag Frühauf stimmen werde. Die späten Budgetberatungen kommen hier gar nicht in Betracht; vor zwei Monaten hätten wir das Budget bewilligt, ohne daß sich damals schon die jetzigen Mißstände gezeigt hätten. Wir hätten denn heute überhaupt nichts mehr zu sagen.

Abg. Süßkind (Soz.) bittet ums Wort. (Große Heiterk.)

Präsident Fehrenbach weist daraufhin, daß die Debatte sich in Gebiete verloren habe, die nicht direkt zum Thema gehörten. Er bitte die weiteren Redner, sich strenger ans Thema halten zu wollen. Unterbinden wolle er freilich auch diesen Rednern nicht, daß sie sich auch über die Budgetdebatten wie die Vorredner äußern.

Betriebsdirektor Engler macht kurze Ausführungen.

Abg. Birkenmayer (Ztr.) hält den Antrag Frühauf für durchaus berechtigt. Er werde für den Antrag stimmen. Auch fürchte er nicht, daß die Arbeiter geschädigt würden; diesen könnte es nur angenehm sein, wenn sich die Kammer ihrer Interessen warm annähme. Es handle sich hier auch um ein konstitutionelles Recht der Kammer. Das müsse unter allen Umständen gewahrt werden. Auf eine Resolution allein könne man sich nicht einlassen.

Abg. Hergt (Ztr.) widerspricht seinem Kollegen Birkenmayer, der sich keine rechte Vorstellung von der Arbeit mache, die geleistet werden müßte bei einer Annahme des Antrages Frühauf. Es liege im Interesse der Geschäfte, dem Kommissionsantrag im Sinne der Ausführungen des Abg. Wittum zuzustimmen.

Ministerialdirektor Schulz: Es seien bereits Wagen vergeben worden vorbehaltlich der Genehmigung der Anforderung durch die Landstände. Das Risiko übernähmen aber die Fabriken mit Freuden. Die Vergebungen seien gerade auf den Wunsch der Fabriken hin erfolgt. Es sei nicht gleichgiltig, ob die Positionen heute genehmigt würden oder nicht.

Abg. Süßkind (Soz.) polemisiert gegen den Abg. Dr. Zehnter.

Abg. Ihrig (Dem.) spricht sich für den Antrag Frühauf aus. —

Hierauf wird die Debatte geschlossen. (Bravo!)

Abg. Belzer (Ztr.) erhält das Schlußwort als Begründer der Interpellation, Abg. Pfeiffle (Soz.) als Antragsteller des Antrages Frühauf, Abg. Pfefferle (natl.) als Kommissionsberichterstatter.

Der Antrag Frühauf auf Rückverweisung wurde alsdann mit erdrückender Mehrheit angenommen.

Das Bahnbaubudget wurde alsdann mit Ausnahme der Positionen in §§ 97 und 99 einstimmig nach den Kommissions-Anträgen genehmigt.

Schluß 9 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 15. Juli nachm. 4 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 15. Juli 1908.

* **Abiturientenprüfung.** Bei der heute an der Oberrealschulabteilung der hiesigen Höheren Mädchenschule unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrat Hofrat Mathy abgehaltenen Abiturientenprüfung haben sämtliche Schülerinnen die Prüfung glänzend bestanden.

* **Jubiläum eines Luxuszuges.** Der älteste europäische Luxuszug, der Orientexpreß, konnte in diesen Tagen sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feiern. Der Zug wurde im Jahre 1883 als erster europäischer Luxuszug eingerichtet. Die internationale Schlafwagengesellschaft hat inzwischen 30 andere Expreßzüge, zahllose Schlaf- und Speisewagendienste eingerichtet, die sich über die ganze Welt von Lissabon und Algeciras bis Wladiwostok und Port Arthur erstrecken.

* **Lotterie.** Dem Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes wurde zum Zwecke der Aufbringung von Mitteln zur Unterstützung bedürftiger Mitglieder, namentlich Kriegsveteranen und deren hilfsbedürftigen Hinterbliebenen, die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geldlotterie in den Jahren 1909 bis 1912 erteilt, wobei in 5 Ziehungen bei insgesamt 600 000 Losen, das Stück zu 1 Mark, je etwa 44 000 M. Gewinne nach Maßgabe des noch vorzulegenden Verlosungsplanes zur Ausspielung gelangen.

* **Der christliche Gewerkschaftssekretär Tremmel** verläßt unsere Stadt. Herr Tremmel wurde auf dem jüngst zu Aschaffenburg stattgefundenen Verbandstag des christlichen Hilfs- und Transportarbeiter-Verbandes zum zweiten Vorsitzenden gewählt und hat infolgedessen bis Januar 1909 seinen Wohnsitz nach Aschaffenburg, dem Sitz des Verbandes, zu verlegen. Die christliche Arbeiterschaft des badischen Unterlandes und der angrenzenden Gebiete sieht, so konstatiert das „Neue Mannh. Volksbl.", Tremmel nur ungern scheiden, denn sie wissen, was er ihnen gewesen und welche Opfer er für die Arbeiterschaft schon gebracht hat. Auch wir gehen mit dem zitierten Blatt einig, wenn es weiter schreibt, daß die anderen Stände, welche Tremmel als einen ruhigen und besonnenen Mann und Arbeiterführer kennen zu lernen Gelegenheit hatten, ebenfalls sein Scheiden von Mannheim bedauern.

* **Die beiden Strandfesttage der Großen Karnevals-Gesellschaft Neckarvorstadt** verliefen, trotz der teilweise ungünstigen Witterung, auf das glänzendste. Einen geradezu großartigen Anblick hatte man von den Neckarbrücken aus auf das bunte Treiben auf den Festwiesen. Einem Ameisenhaufen gleich war das Menschengewimmel und dazu Musik in allen Tonarten und auf allen möglichen Instrumenten. War der Platz wie gekehrt während eines Gewitters, so belebte er sich nachher sofort wieder. Trotz der gewaltigen Hitze tanzten junge und alte Pärchen mit bewunderungswürdiger Ausdauer. Die Veranstaltungen für die Jugend fanden ungeteilten Beifall. Die größte Freude machte jedoch den Zukunftsbürgern der Alt- und Vorstädte der Fahnenreigen mit Musik, an dessen Spitze Präsident Herborn, seinen ältesten Enkel auf dem Arme, marschierte. Der schönste der beiden Tage war der Montag. Trotzdem der Regen nachts die Neckarwiesen ziemlich aufgeweicht hatte, fanden sich anfangs allerdings schüchtern, später jedoch mindestens ebenso zahlreich wie am Sonntag, die Festgäste ein, sodaß zwischen neun und 10 Uhr der Verkehr einer Völkerwanderung glich. Laut Rollenmarkenergebnis war das Fest an beiden Tagen von 17 245 zahlenden Personen besucht. Zur Unterhaltung trugen wesentlich die Darbietungen des Gesangvereins „Concordia-Neckarvorstadt" am Montag u. die ganz vorzüglichen Leistungen der „Turngemeinde Neckarvorstadt" am Sonntag und Montag bei. Alles in allem genommen war das Fest ein recht gelungenes, durch dessen Besuch alle Klassen der Alt- und Vorstädte ihr lebhaftes Interesse für die Gesellschaft betätigten. Die Wein- und Kaffeezelte waren in der ersten Zeit überfüllt und dem guten „Stoff" der Eichbaumbrauerei wurde lebhaftes Interesse entgegen gebracht. Einen würdigen Schluß fand das Fest mit dem auf der neuen Neckarbrücke durch Feuerwerker Best abgebrannten Feuerwerk. Der Schlußeffekt war eine bengalische Beleuchtung der ganzen Neckarbrücke für die Dauer von 6 Minuten. Die beiden Ufer sowie die alte und neue Brücke waren dicht besetzt mit Zuschauern und unsere löbliche Stadtverwaltung war in ihrem mit bunten Lampions gezierten Motorboot auf dem Neckar erschienen, wahrscheinlich um zuzusehen, wie die „Große von übern Neckar" die Kosten der Einweihung der neuen Neckarbrücke auf ihre Kappe übernahm. Das Strandfest ist vorüber. — Auf Wiedersehen im Fasching 1909!

* **Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Am 12. d. M., 11 Uhr 40 Min. nachm., stieß der Eilgüterzug 6071 bei der Einfahrt in den Karlsruher Hauptbahnhof auf eine in dem Einfahrgleis sich bewegende leerfahrende Lokomotive auf. Der Zugführer wurde leicht verletzt und die Lokomotive leicht beschädigt. Entgleisungen von Fahrzeugen traten nicht ein. Die Einfahrt in den Hauptbahnhof von Eßlingen her war bis 2 Uhr 20 Min. früh gesperrt.

* **Aus dem Schöffengericht.** Eine grobe Sachbeschädigung verübten der Zigarrenmacher Johann Engert und der Taglöhner Adolf Köhler, beide von Neckarhausen, auf dem Friedhof in Neckarhausen. Unter Beihilfe Köhlers entfernte Engert mit einem Beile eine auf dem Grabdenkmal des verstorbenen Pet. Rupp angebrachte Kriegsdenkmünze. Das Urteil lautet gegen Engert auf eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt ist; Köhler, der ihm das Beil zu der Sachbeschädigung gab, erhält 5 Tage Gefängnis. — Im „Weißen Bock" hierselbst fing am 21. April d. J. der Taglöhner Gustav Sauer von hier mit dem Hafenarbeiter Franz Fernes aus Ludwigshafen und dem Fuhrmann Gottlob Herrmann von hier Händel an und schleuderte ein Bierglas gegen Fernes. Diese verprügelten ihn hierauf ganz gehörig und zwar Fernes mit einem Kohleneimer und Herrmann mit einem Stuhle. Sauer wird wegen Bedrohung zu 14 Tagen Gefängnis und wegen Wurfens mit einer Woche Haft bestraft, seine beiden Gegner erhalten je 4 Wochen Gefängnis. — Eine bagatellmäßige Sache bringt dem Metzger Gustav Adolf Eitel von hier wegen Widerstands eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und wegen Uebertretung der Straßenpolizei eine Haftstrafe von 2 Tagen ein. Er fuhr am 7. Nov. auf dem linken Luisenring auf der linken Straßenseite und als der Schutzmann ihn hierüber zur Rede stellte und ihn zur Feststellung seines Namens auf die Wache verbringen wollte, stellte er dem Schutzmann ein Bein, wodurch dieser zu Boden stürzte. Dann schlug er noch auf den Schutzmann ein

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 15. Juli. Heute früh 11 Uhr wurde von Waldhüter Kilian am Felsenmeer, in der Nähe der Molkenkur, die Leichen eines Liebespaares, das Selbstmord begangen hatte und schon zirka zwei Monate an der Stelle gelegen haben muß, gefunden. Die Leichen waren bereits bis zur Unkenntlichkeit in Verwesung übergegangen, so daß bis jetzt noch keine weiteren Ermittelungen gemacht werden konnten. Der Mann war bekleidet mit einem blauen Anzug, die Dame trug einen Strohhut. Der Revolver lag nebenan am Boden.

zzz Tauberbischofsheim, 13. Juli. Nach einer größeren Pause fanden sich die Sanitätskolonnen des Bezirks wieder einmal zu einer Schlußprüfung hier zusammen. Sie wurde abgenommen von den Herren Oberstabsarzt Dr. Eichbaum und Hofapotheker Dr. Ströhe aus Karlsruhe. Außer der aktiven Mannschaft von 8 Kolonnen fanden sich auch als Gäste sehr zahlreich Kolonnenführer und -Aerzte mit den Mitgliedern der umliegenden Bezirke ein. Es war ein Brandunglück in der Schulbankfabrik von Remminger u. Stetter angenommen. Die praktische und theoretische Prüfung erstreckte sich auf das Allernotwendigste. Letztere fand im Hof der Turnhalle statt, wohin die „Verwundeten" auf Bahren und Wägen geschafft wurden. Auch ein Eisenbahn-Waggon wurde zum Transport hergerichtet. In diese Arbeiten teilten sich die Kolonnen Königheim, Wenkheim, Uissigheim, Heckfeld, Grünsfeld, Unterbalbach und die beiden von hier (Männerhilfsverein und Kolonne). Die beiden Vertreter aus Karlsruhe sprachen sich teilweise recht zufrieden über das Gesehene und Gehörte aus. Die Nachfeier fand im „Badischen Hof" statt, wo u. a. auch des Landesfürsten durch ein Hoch gedacht wurde.

oc. Langenwinkel, 14. Juli. In großen Schrecken versetzt wurde gestern vormittag die Familie des Landwirts Georg Müller. Unter donnerähnlichem Krachen stürzte plötzlich der ganze Dachstuhl des aus Wohnhaus, Scheuer und Stallung bestehenden Anwesens in sich zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Das Vieh konnte gerettet werden; dagegen ist der Materialschaden ein bedeutender. Die vier Kinder des Geschädigten lagen der „Lahrer Ztg." zufolge zurzeit des Einsturzes noch im Bette, wie durch ein Wunder sind sie der großen Gefahr glücklich entronnen.

oc. Karlsruhe, 14. Juli. Das hiesige Schwurgericht erkannte gegen den 29 Jahre alten Schreiner Wilhelm Ruß aus Untergruppenbach bei Heilbronn, zuletzt in Baden, wegen versuchten Straßenraubs und Notzuchtversuchs auf 8 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Ruß hat bereits 7 Jahre Zuchthaus wegen Notzucht verbüßt.

oc. Karlsruhe, 14. Juli. Der Kassier der Landesversicherungsanstalt Baden, Oberrechnungsrat Johann Paul Müller, kann am 15. Juli d. J. auf eine 50jährige Dienstzeit zurückblicken.

oc. Achern, 14. Juli. Die Acherner Gewerbe- und Industrieausstellung wird nunmehr am 30. August eröffnet, um noch mit der am 27., 28. und 29. September stattfindenden Landwirtschaftlichen Gauausstellung zusammenzufallen. In Verbindung mit der Ausstellung ist eine Lotterie geplant.

§ St. Georgen (Schwarzw.), 14. Juli. Hier wurde Sonntag abend bald nach 10 Uhr ein seltenes Naturschauspiel, ein Regenbogen bei Nacht, beobachtet. Am nördlichen Himmel stiegen mächtige Gewitterwolken auf und von Süden herüber leuchtete silberhell der Vollmond, während es über uns regnete. Das höchst interessante Ereignis war von etwa zehn Minuten langer Dauer und lenkte die Aufmerksamkeit Vieler auf sich. In der Richtung von Osten nach Westen wurde kurze Zeit darnach außerdem noch ein Komet von bedeutender Dimension beobachtet.

K. Waldshut, 14. Juli. Eine Submissionsblüte erster Güte zeitigte die Vergebung der Kunstschmiedearbeit beim Neubau der Volksschule. Die hiesigen Bewerber gaben ihre Angebote pro Kilo mit 55—60 Pfg. ein, eine Tiengener Firma pro Kilo mit 24 Pfg. Das Rohmaterial kostet 16½ Pfg. pro Kilo. Der Inhaber der Tiengener Firma wurde vor den Gemeinderat Waldshut geladen und gefragt, ob er sich bei Aufstellung seines Angebots nicht geirrt hätte, was der Meister verneinte.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

& Frankenthal, 14. Juli. Wie wir aus dem erschienenen Jahresbericht des Real-Lehrinstituts von Trautmann u. Wehrle in Frankenthal entnehmen, war auch im verflossenen Schuljahr die Anstalt gut besucht. Im ganzen zählte die Schule 255 Schüler, von denen 83 in dem mit der Anstalt verbundenen Pensionat untergebracht waren. An der Anstalt wirken außer den beiden Vorstehern noch 7 akadem. gebildete Lehrer und eine Anzahl Hilfslehrer. Das Lehrerkollegium weist seit Jahren eine große Stabilität auf. Diesem Umstande sind nicht zum wenigsten die günstigen Unterrichtserfolge zuzuschreiben, die die Anstalt seit Jahren zu verzeichnen hat. So haben, wie der Bericht meldet, auch in diesem Jahre sämtliche 34 Schüler der 6. Klasse die Abgangsprüfung bestanden und sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst sowie zum Eintritt in die 7. Klasse einer Oberrealschule erworben. Von Interesse sind die Mitteilungen über das Pensionat. Sie lassen erkennen, daß es sich die Leitung in hohem Maße angelegen sein läßt, für das Wohl der ihr anvertrauten Zöglinge zu sorgen.

* Frankfurt, 14. Juli. Nach Mitteilung des statistischen Amts ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt a. M. unter Berücksichtigung der seit der letzten Volkszählung polizeilich gemeldeten Zu- und Abwanderungen, sowie des entsprechenden Ueberschusses der Geburten über die Sterbefälle am ersten Juli 1908 mit rund 358 000 anzunehmen. Am 1. Januar d. J. waren es 354 000.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 8. Juli. Strafkammer I. Vors.: Landgerichtsrat Kircher. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Böhringer.

Der Spenglergeselle Eug. Guth aus Artolsheim, der dem Milchhändler Scherb ein Paar Zugschuhe und einen Kittel wegnahm, wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 65 Jahre alte Taglöhner Friedrich Knosp aus Oberöwisheim entwendete am 26. April ds. Js. in der Wirtschaft Hagen in Ludwigshafen dem Händler Heinrich Rothweiler einen Sack Blumenerde im Werte von 8 Mark. Auch in diesem Falle lautet das Urteil auf 3 Monate Gefängnis.

Auf buchstäblich schwere Diebstähle verlegten sich der Gipser Friedrich Grahm und die Taglöhner Johann Hafner und Heinrich Leinstätter. Am 18. April ds. Js. stahl das Trio aus dem Lagerplatz der Firma Grün u. Bilfinger A.-G. 307 Kg. Eisen und am 27. Mai aus dem Lager von Sebastian Sturm 740 Kg. Sie erlösten für das Metall nur wenige Mark. Grahm wird heute zu 4 Monaten Gefängnis, Hafner zu 3 Monaten verurteilt. Leinstätter ist nicht erschienen.

Den Fußhälter seiner Frau spielte der 37 Jahre alte Taglöhner Karl Münch aus Eisenberg. Für den Schutz, den er seiner Frau gewährte, mußte ihm diese 2 Mark Tagesgelder zahlen. Der gesunkene Mensch wird zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, außerdem werden ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

MARCHIVUM

Verworfen wird die Berufung des 53 Jahre alten Taglöhners Nikolaus Stumm aus Mengerschieß, der mit 4 Wochen Gefängnis nicht einverstanden war, die ihm das Schöffengericht wegen eines Wirtschaftsskandals und daran sich anschließendem Hausfriedensbruch diktiert hatte.

§ Mannheim, 10. Juli. Strafkammer III. Vors.: Landgerichtsdirektor Wengler. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Assessor Geißler.

Bei einem unbedeutenden Streit mit dem Taglöhner Hemberger griff der Makler Konrad Leiberich in Ketsch zum Messer und brachte seinem Gegner eine lebensgefährliche Verletzung bei. Vom Schöffengericht ist Leiberich zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt worden. Seine von Rechtsanwalt Dr. Klein vertretene Berufung bleibt ohne Erfolg.

Besser fuhr der Maurer Adam Kilian aus Reilingen mit seiner Berufung gegen ein Urteil des Schöffengerichts Schwetzingen, welches wegen Bedrohung auf drei Wochen Gefängnis lautete. Kilian war wegen Streitigkeiten der Frauen von seinem Hauswirt, dem Bäckermeister Konrad Adolph, gekündigt worden. Als nun Kilian am 17. April ds. Js. in angetrunkenem Zustande in die Wirtschaft „zum Badischen Hof" saß, zeigte er als eben Adolph die Wirtschaft verlassen hatte, dessen Schwager einen Dolch und sagte: „Wenn mir Dein Schwager noch einmal kündigt, dann stech ich ihn mit dem Messer." Auf die Berufung Kilians hin, der erklärte, er wisse nicht, daß er jene drohenden Worte gebraucht habe, wird die Strafe heute in 40 Mark an Geld oder 8 Tage Gefängnis umgewandelt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Ebertsheim.

V Frankenthal, 9. Juli. Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung, das namentlich für Steinlieferanten und Steinarbeiter von Wichtigkeit ist, fällte heute die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Uebertretung der Maß- und Gewichtsordnung waren sechs Steinlieferanten aus Alsenborn, Darmstadt und Niederkirchen beschuldigt, weil sie zum Messen der Steine ungeeichte Meßkästen verwendet hatten. Die Angeklagten erbrachten den Nachweis, daß sie diese Kästen nur zur Feststellung der Arbeitsleistung der Arbeiter und zwar zum Zwecke der Bestimmung des Akkordlohnes, also zum Privatgebrauch verwendeten. Beim Verkauf von Steinen dagegen fanden nur gesetzlich geeichte Meßkästen Verwendung. Jedenfalls habe es sich bei Benutzung der ungeeichten Kästen nicht um ein Messen der Steine im Sinne des Eichgesetzes, sondern nur um ein Abschätzen der von den Arbeitern bearbeiteten Steinmasse gehandelt, wie es in der Steinbranche bei Verwendung gleicher Kästen allgemein üblich sei. Nach langer Beratung gelangte die Strafkammer als Berufungsinstanz zu der Ueberzeugung, daß eine Uebertretung der Maß- und Gewichtsordnung bezw. des Eichgesetzes vom 18. Dezember 1877 als vorliegend zu erachten sei, indem auch das Messen zum Zwecke der Feststellung des Lohnes mit geeichten Maßen vorzunehmen sei. Die Angeklagten wurden demgemäß zu je 3 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Fernfahrt des Grafen Zeppelin abermals verschoben.

w. Friedrichshafen, 15. Juli, 11 Uhr 30 Min. Das Bureau des Grafen Zeppelin gab eine Meldung aus, nach welcher die Fernfahrt für heute morgen beabsichtigt ist, doch ist über die Stunde noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Um 9.40 Uhr war der Ballon noch in der Halle. Es regnet hier; doch bildet dies kein Hindernis für die Fahrt.

Friedrichshafen, 15. Juli, 12 Uhr. (Priv.-Telegr. des Mannh. Gen.-Anz.) Als der Ballon pünktlich um 11 Uhr vom Motorboot des Grafen Zeppelin aus der Ballonhalle gezogen werden sollte, brach plötzlich das Seil.

Der Ballon, der mit dem vorderen Teil schon in der Luft schwebte, wurde von dem Westwind an das Dach der Halle geworfen und erheblich beschädigt. Der linke Propeller, die Höhensteuerung sowohl wie das Gerüst, an dem die vorderen Gondeln befestigt waren, wurden gänzlich vernichtet. Außerdem ist die Umhüllung beschädigt.

Telegraphisch wurde von der Dampfschiffahrt ein Schiff bestellt, um die Halle weiter in den See zu ziehen, um so die Einfahrt des Luftschiffes zu erleichtern. Bis 12 Uhr war das Luftschiff bereits wieder in der Halle. Die Reparaturen werden voraussichtlich mehrere Tage beanspruchen.

Die heutige Fernfahrt muß daher unterbleiben.

w. Friedrichshafen, 15. Juli, 12 Uhr 30 Min. mittags. Der vordere Teil des Zeppelinschen Luftschiffes schwebte um 11 Uhr beim Herausbringen aus der Halle bereits in der Luft, als plötzlich ein Tau riß. Dadurch wurde, wie das „Seeblatt" meldet, der Ballon mit seinem vorderen Teile gegen die Halle geschleudert. Auf der linken Seite wurde ein Schraubenflügel, das Höhensteuer und das Gerüst, an welchem die vordere Gondel befestigt ist, schwer beschädigt. Auch die Umhüllung hat erheblichen Schaden gelitten. Das Dampfboot „Königin Charlotte" wurde requiriert, um die Ballonhalle weiter in den See hinauszuziehen und so die Bergung des Luftschiffes zu erleichtern. Um 12 Uhr war das Luftschiff wieder in der Halle geborgen.

w. Friedrichshafen, 15. Juli. Der Gasverlust, welchen das Luftschiff Zeppelins bei seinem Anprall gegen die Halle erlitten hat, erwies sich bei näherer Prüfung größer, als anfänglich angenommen wurde. Von den 17 Ballons des Luftschiffes haben2 das Gas völlig verloren, eine Abteilung an der Spitze und eine in der Mitte des Ballonkörpers. Dadurch und durch andere Reparaturen am Gestänge und der Stoffhülle wird soviel Wartezeit erforderlich, daß mittlerweile die gesamte Gasfüllung stark vermindert wird und daß daher zur Ausführung der großen Fahrt eine völlige neue Gasfüllung des ganzen Luftschiffes erfolgen muß.

Die dadurch notwendig gewordene Pause bis zur Wiederaufnahme der großen Fahrt ist

auf etwa 3 Wochen

anzunehmen. Die Reichskommission reist inzwischen ab. Geh. Ober-Reg.-Rat Lewald hat bereits den Etappendienst der Automobile vorläufig aufgelöst und auch den übrigen behördlichen Stellen, welche Vorbereitungen getroffen haben, mitgeteilt, solche bis auf Weiteres auf sich beruhen zu lassen.

Graf Zeppelin persönlich ist

nicht im Geringsten entmutigt.

Denn nicht seine Problemlösung sei durch den Unfall erschüttert, sondern lediglich ein ungünstiges Vorkommnis, wie es bei einem solchen neuen Unternehmen unvermeidlich erscheint, habe ihn betroffen.

* Stuttgart, 15. Juli. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge erhielt Graf Zeppelin anläßlich seines Geburtstages ein liebenswürdiges Schreiben von Kriegsminister von Einem.

* * *

*. Bingen, 15. Juli. Für die Beobachtung der Zeppelinschen Fernfahrt hat man auf dem Rochusberg Vorkehrungen getroffen, indem dort durch Militär ein Beobachtungsstand errichtet wurde, um auch dem Luftschiff durch Scheinwerfer Signale geben zu können. Die zur Bedienung nötige Mannschaft wird wegen Aufgabe der Fernfahrt einstweilen im benachbarten Godesberg in Quartier gelegt.

Die Enttäuschten.

* Neubreisach, 14. Juli. So viel Menschen hatte unser Städtchen seit Menschengedenken hier nicht gesehen. Es mögen Tausende aus nah und fern, besonders aus Freiburg und Colmar hierher geeilt sein, um die Fernfahrt Zeppelin mit seinem Luftschiff zu beobachten. Liegt doch unser Städtchen in der Ebene, welche das sonderbare Fahrzeug durchschneiden sollte. Schon am Vormittag wimmelte es von Touristen und zahlreichen Automobilen mit Herrschaften; auch unzählige Radfahrer waren angekommen. Das ganze Städtchen war von Menschen belagert. Alles war vergeblich. Die Ungewißheit über das Kommen endete mit einer vorläufigen Absage. Unverrichteter Sache verließen die vielen Neugierigen unsere Stadt.

* Colmar, 14. Juli. Mit großer Schnelligkeit hatte sich heute die von der „Straßb. Post" in der Morgenausgabe gebrachte Kunde von der Fernfahrt des Grafen Zeppelin, die über Neubreisach gehen sollte, verbreitet. Wer sich freimachen konnte, fuhr nachmittags hinüber nach Breisach. Mehr als 200 vollbesetzte Automobile und eine große Menge Radfahrer suchten ebenfalls an den Rhein zu kommen. Auf dem hiesigen Münsterturm und andern hohen Gebäuden drängten sich die Zuschauer, um den kühnen, erfolgreichen Luftschiffer vorbeifahren zu sehen. Um 5 Uhr abends gings von Mund zu Mund: „Kommt er?" oder: „Habt ihr ihn gesehen?" Gleich darauf konnte man auch schon hören, Zeppelin sei nicht aufgestiegen. Das Wetter sei nicht ganz günstig gewesen. Um 6 Uhr abends gab das „Els. Tagblatt" durch Extrablatt bekannt, daß Graf Zeppelin nach kurzem Aufstieg wieder zurückgekehrt sei, vor 4 Uhr aber abermals aufgestiegen sei und über der Stadt Friedrichshafen kreuze. Enttäuscht kehrten viele zurück, als erste die Automobilisten; noch nach 6 Uhr standen die Neugierigen auf dem Münsterturm; die Nachricht vom Nichtaufstieg hatte sie wahrscheinlich noch nicht erreicht. Die Schüler des Gymnasiums und der Realschule hatten frei und waren ebenfalls hinausgeteilt, leider vergebens. Man kann ruhig sagen, daß der größte Teil der Bevölkerung heute Nachmittag im Banne des großen Ereignisses stand. Vielleicht fügt es ein gütiges Geschick doch noch, daß wir „ihn" bald in Sicht bekommen!

* * *

Es ist sehr zu bedauern, daß die Fernfahrt noch auf mehrere Tage unterbleiben muß. Ein ehrliches Bedauern und Mitgefühl mit dem kühnen und nie entmutigten Eroberer des Luftreiches für den menschlichen Verkehr in Krieg und Frieden wird wohl jeden erfüllen, daß kurz vorm Ziel so viele Hindernisse sich ihm entgegenstellen. Aber es sind Hindernisse, die gegen die geniale Erfindung nicht das mindeste beweisen, nichts gegen die Verwendbarkeit des Zeppelinschen Luftschiffes. Man konnte in der Hinsicht heute mittag, als die Nachricht von dem Mißgeschick sich verbreitete, recht törichte Urteile im Publikum hören. Daß es nichts sei mit Zeppelins Luftschiff, wird man im geringsten nicht behaupten können. Die erste glänzend verlaufene zwölfstündige Fahrt hat doch wohl zur Genüge Zeppelins Sieg und vollkommene Herrschaft über das Luftmeer dargetan. Der Bruch des Seiles, der dann die weiteren Störungen hervorrief, ist nichts als ein unglücklicher und bedauerlicher Zufall, über den die Fachkreise wohl noch nähere Aufklärung geben werden. Mit solchem unvorherzusehendem Mißgeschick wird wohl jede große technische Erfindung zu rechnen haben, zumal dann, wenn es sich wie hier um einen äußerst komplizierten und empfindsamen Apparat handelt. Rom ist nicht in einem Tage erbaut und die geniale Ingenieurkunst, die das deutsche Luftschiff erbaute, wird auch noch manche bittere Erfahrungen machen und Verbesserungen vornehmen müssen, bis Alles so tadellos funktioniert, wie es bei der lenkbaren Flugmaschine überhaupt menschen- und luftmöglich ist. Die Grenzen, die Wind und Wetter der Erfindung stecken, sind ja bekannt. Dem Grafen Zeppelin und seinen Mitarbeitern wird der unliebsame Zwischenfall ein Ansporn sein, emsig und unverdrossen an der Vollendung des Werkes weiter zu arbeiten, das doch immerhin noch über die Anfänge nicht hinaus ist, das aber im Prinzip sich schon glänzend bewährt und seine Tüchtigkeit gezeigt hat. Auch der gestrige Anflug ging ja glänzend und schön vonstatten. Wir denken, es wird dem kühnen Mann gelingen, auch Meister aller begleitenden Nebenumstände zu werden, um die allein es sich doch nur noch zu handeln scheint, und eine Vervollkommnung der ganzen Maschinerie, des ganzen ungeheuren und ungehener feinen Apparates zu erreichen, daß jeder Aufflug ohne Seil- und andere Brüche tadellos vor sich gehen kann. Mit dem Seile brauchen wir unsere Hoffnungen auf die technische Vollendung des Luftschiffes noch nicht brechen zu lassen, nachdem alle eigentlich wesentlichen Probleme so glänzend und genial von dem Erfinder gelöst worden sind, den wir mit Stolz zu Deutschlands großen Söhnen rechnen. Und dieser große Sohn der deutschen Erde wird auch der untergeordneteren Schwierigkeiten und ja ersichtlich noch vorhandenen Unzulänglichkeiten Herr werden. Es ist ein großes nationales Werk, das da im Aufluge ist, und wir wollen und brauchen an endlichem Erfolg und Sieg nicht mehr zu zweifeln trotz Seilbruch und Kühlwasserschraube. Und wollen nach dem frischen Worte des Kaisers dem Grafen Zeppelin auch ferner die Stange halten. Wenn die Reparaturen erst vorgenommen sind, wird die Fernfahrt angetreten, wie wir erwarten, mit dem schönsten Gelingen und die phantasievollen Postkarten, die gestern hier verkauft wurden und in kühnem Optimismus Zeppelin schon kühn über Mannheim schwebend darstellten, werden dann nicht mehr industriöse Phantasie geben, sondern Wirklichkeit und ein Bild von geschichtlicher Bedeutung und Größe, die wir heute noch garnicht übersehen können.

Wir hatten nach den ersten Privatmeldungen von dem Unfall dieses geschrieben, als eine weiter oben abgedruckte Meldung des Wolff Telegr.-Bureaus eintraf, die beweist, daß Graf Zeppelin den Zwischenfall genau so beurteilt, wie hier geschehen. Er wird nicht entmutigt frisch ans Werk gehen. Nach dem Gelingen der Fernfahrt geht das Luftschiff in den Besitz des Reiches über und das Reich wird dadurch eine Mehrung seines Ansehens als Kulturmacht in der Welt erhalten und eine Mehrung seiner überlegenen kriegerischen Kraft, die noch immer die sicherste Gewähr für den Weltfrieden ist.

Der Prozeß gegen Eulenburg.

* Berlin, 15. Juli. In der Strafsache wider den Fürsten Eulenburg versammelten sich heute die Prozeßbeteiligten, der Gerichtshof, die Geschworenen, der Oberstaatsanwalt und die Verteidiger wiederum im Konferenzsaale der Charitee. Als medizinische Sachverständige waren zugegen Geheimer Medizinalrat Professor Kraus, Oberarzt Privatdozent Steyrer und Gerichtsarzt Dr. Hoffmann. Die Aerzte bekundeten übereinstimmend, daß sie den Angeklagten untersucht hätten. Das Fieber habe etwas nachgelassen, dagegen sei das rechte Bein stärker angeschwollen. Es sei neun Zentimeter dicker als das linke. Die Aerzte legten eine Photographie des Beines vor und bekundeten übereinstimmend, der Angeklagte sei heute nicht verhandlungsfähig und noch weniger transportfähig, dagegen sei alle Aussicht vorhanden, daß der Angeklagte morgen verhandlungsfähig sei und wohl auch in den Konferenzsaal getragen werden könne. Der Gerichtshof beschloß daher, die heutige Verhandlung bis morgen 10½ Uhr vormittags zu vertagen und den Versuch zu machen, morgen die Verhandlung fortzusetzen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Mainz, 15. Juli. Eisenbahndirektionspräsident von Rabenau ist gestern abend an Blinddarmentzündung schwer erkrankt und mußte sich sofort einer Operation im Rochusspital unterziehen. Heute morgen war der Zustand des Patienten befriedigend.

* Wien, 15. Juli. Der Eisenbahnausschuß nahm die Regierungsvorlage betreffs Verstaatlichung der böhmischen Nordbahn mit dem Zusatz Pertelt, nach welchem die Staatseisenbahn bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung dieses Punktes bei der Beamtenanstellung in den böhmische Orte berührenden Strecken auf die Angehörigen dieser Nationalität Rücksicht zu nehmen hat.

* London, 15. Juli. Der Prinz von Wales hat sich heute nach Portsmouth begeben, von wo er sich an Bord des neuen Kreuzers „Indomitable" nach Kanada einschiffen wird; um in Quebeck an der 300jährigen Gründungsfeier der Stadt teilzunehmen.

Vom Flottenverein.

* Darmstadt, 15. Juli. Der Landesausschuß des deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Hessen versendet ein Rundschreiben an seine Mitglieder, in dem der engere Ausschuß erklärt, daß er auf dem Boden der Danziger Resolutionen stehe und dabei entschlossen sei, den alten Kurs beizubehalten. Es wird der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß keine weiteren Austritte der Gesinnungsgenossen erfolgen und die Bitte an alle Gruppen und Mitglieder gerichtet, mit neuem Mut für die großen Ziele einzutreten, die sich der Deutsche Flottenverein gestellt habe.

11. deutsches Turnfest.

* Frankfurt a. M., 15. Juli. Die amerikanischen Turner kommen erst am Freitag von Wiesbaden nach Frankfurt a. M.

* Frankfurt a. M., 15. Juli. Heute vormittag wurde in der an den Turnfestplatz anstoßenden Farentrappschule eine sehr interessante Ausstellung eröffnet, welche geschichtliche Erinnerungen, Bilder, Schriften, Modelle und technische Hilfsmittel zur Turnerei enthält und unentgeltlich geöffnet wird.

* Frankfurt a. M., 15. Juli. Bis jetzt wurden 43 000 Turnerkarten ausgegeben und 28 000 Turnerquartiere beschafft. Zu dem gestrigen Schülerwetturnen wurden an der Kasse des Festplatzes über 15 000 Karten gelöst. Die Eintrittskarten für die Festhalle zur Sängerprobe sind völlig ausverkauft. Für ein Bundesbanner wurde von den Frankfurter Frauen und Jungfrauen ein silberner Eichenkranz mit goldenen Eicheln und ferner den siegreichen Vereinen mit je einer Schleife mit großem echt silbernem Bande und Adler gestiftet.

Eine Rede des Bulgarenfürsten.

* Sofia, 15. Juli. Bei der Ueberreichung der Adresse, welche die Sobranje auf die Thronrede des Fürsten hin gestern übermittelte, hielt der Fürst eine Rede, in der er betonte, es sei seine Mission wie die der Sobranje, das öffentliche Wohl zu sichern. Durch den unmittelbaren Verkehr der Mandatare des Volkes mit seinem obersten Chef werde diese Arbeit erleichtert. Der Fürst sprach die Hoffnung aus, mit Hilfe der neuen Generation die zivilisatorische Mission Bulgariens mit demselben Erfolg fortsetzen zu können wie bisher.

Die Türkei und die Mächte.

* Konstantinopel, 15. Juli. Ein hervorragender Staatsmann erklärte einem Vertreter der „Frkf. Ztg.", daß man in türkischen Kreisen der Ansicht sei, daß die jüngsten Vorschläge der europäischen Mächte in ihrem angeblichen Reformeifer und gegen ihre gegenseitige Eifersucht das Ansehen des Sultans in den drei mazedonischen Provinzen herabgesetzt und seine moralische Autorität vernichtet habe. Die Mächte täuschten sich aber, wenn sie glaubten, am Ziele zu sein. So ohne weiteres werde die Türkei nicht die Waffen strecken. Wenn es der Moment erfordere, so werde trotz ihrer scheinbaren Anarchie die Pforte einen Beweis ihrer Lebenskraft geben, welche, lt. „Frkf. Ztg" kaum erwartet würde.

Die Ereignisse in Persien.

* Täbris, 14. Juli. Seit 4 Uhr nachmittags wurde das Gebäude des Enjchumens und das Stadtviertel Unrochiß beschossen. Die Verluste werden auf beiden Seiten verheimlicht.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 15. Juli. Im Eulenburgprozesse wurde konstatiert, daß heute das Befinden des Angeklagten besser als gestern ist. Von morgen ab werden die Verhandlungen im Sprechzimmer der Charitee mit Genehmigung des Justizministers wie des Direktors der Charitee erfolgen, jedoch nur auf die Dauer einer Stunde beschränkt werden.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Musikalisches aus Heidelberg. Gestern, Dienstag, abend fand im großen Saale des neuen Kollegienhauses am Ludwigsplatz der 16. Musikabend des akademischen Gesangvereins verstärkt durch Mitglieder des Bachvereins unter Mitwirkung des akademischen Streichorchesters statt. Man muß bei diesen Musikabenden anerkennen, daß sie den Studierenden als Ansporn dafür dienen, ihre musikalische Befähigung auch neben dem Fachstudium fortzubilden und das ist bei unserem heutigen, materiellen Leben gewiß erfreulich. Der erste Teil des Programms war dem Liederkomponisten Max Bruch gewidmet. Die ernste Dichtung J. V. v. Scheffels „Normannenzug“ wurde von dem Chor recht gut vorgetragen. Herr E. Scheuermann, der das Baritonsolo sang, verfügt über eine recht gute, geschulte Stimme, deren Tragfähigkeit allerdings nicht sehr stark ist. Am Klavier begleitete Herr Generalmusikdirektor Prof. Dr. Wolfrum mit bekannter Meisterhand. Zwei Männerchöre „In der Nacht“ und „Christ und der Tod“ (aus dem Oratorium „Gustav Adolf“) ließen das eifrige Streben des Chors im besten Lichte erscheinen. Im zweiten Teil wurde vom akademischen Streichorchester eine Symphonie in F-dur von Joh. Christian Bach, dem großen Sohne des großen Vaters Joh. Sebastian Bach, gespielt, dessen zierliches Minetto bi Variazioni ein besonderer Ohrenschmaus war. Herr Fr. W. Porges wirkte dabei als Violinsolist mit. Es folgten hierauf drei Chöre von Max Reger, von denen der letzte „Eine ganz neu Schelmweys“ (Dichtung von R. Dehmel) im Tone des weiland Doktoris Eysenbarth eine anerkennenswerte Leistung war, die durch ihre treffende Charakteristik in der Tongebung auffiel. Die beiden anderen mit altdeutschen Texten „Lieblich hat sich gesellet“ und „Minnelied“ klangen etwas verschleiert und litten unter Intonationsschwankungen. Den Beschluß des Abends bildete die Uraufführung einer „Serenade“ für Streichorchester von dem Universitätsmusikassistenten Karl Hasse-Heidelberg. Unter Leitung des Komponisten brachte das Orchester das schöne, gediegene Werk zu bester Wirkung. Als Solisten verdienen Herr Porges (Violine) und Fräulein Anna Ballio (Cello) warme Anerkennung. Dem Komponisten Herrn Hasse gratulieren wir zu dem vollen Erfolge; denn ein solcher war es. Das Publikum gab seinem Dank durch lebhaften Beifall Ausdruck. Der Besuch des Konzertes war sehr gut. Auch Prinz Max von Baden mit Gefolge wohnte in Begleitung des Herrn Geh. Reg.-Rates Dr. Becker dem Konzerte bei. Der akademische Gesangverein spendete seinem Dirigenten, Herrn Hasse, einen mächtigen Lorbeerkranz. nn.

Klinger-Ausstellung in Frankfurt a. M. Am 16. Juli ist im Frankfurter Kunstverein eine Klinger-Ausstellung eröffnet worden, die einen Ueberblick über das gesamte Schaffen des großen Meisters als Maler, Zeichner, Radierer und Bildhauer gibt und als eine der größten Ausstellungen gelten darf, die bisher von Klingers Werken veranstaltet wurden. Die Reihe der gezeigten Gemälde beginnt mit dem Erstlingswerk „Der Ueberfall“ (1877) und führt vorbei an einer Reihe der interessantesten Schöpfungen aus den 80er und 90er Jahren, darunter die entzückende „Gesandtschaft“ von 1881, bis zu den neuesten Werken, wie der Weinbergsvilla von 1907, überall unterstützt und ergänzt durch ein reiches Material von Skizzen und Entwürfen. Daneben findet man eine Auswahl der schönsten Zeichnungen und Studien des Meisters, Arbeiten, die zum Teil noch nie öffentlich gezeigt sind. Von plastischen Hauptwerken enthält die Ausstellung neben dem erst jüngst in Bronceguß vollendeten „Athlet“ die farbige Büste der Frau Asenijeff, die überlebensgroßen Porträts von Liszt und Nietzsche, das große Relief „Schlafendes Mädchen“ und vieles andere. An Radierungen sind neben den wichtigsten Einzelblättern die Folgen „Rettungen ovidischer Opfer“, „Dramen“, „Eine Liebe“, „Vom Tode I und II“ „Brahms Phantasien“ etc. zu sehen. Die Ausstellung, zu der ein illustrierter Katalog mit Vorwort von Prof. Dr. Julius Vogel, dem Direktor des Leipziger Museums, erschienen ist, bleibt bis zum 27. September geöffnet und ist bis dahin täglich zu besichtigen.

Für die Robert Koch-Stiftung haben noch weitere Städte, Korporationen und Anstalten Beiträge gezeichnet. So die Städte Kiel 3000, Posen und Rixdorf je 1000 M. Direktor und Mitglieder des Instituts zur Erforschung der Infektionskrankheiten, sowie Aufsichtsrat und Mitglieder des Schweizer Serum- und Impfinstituts zu Bern stifteten 725, dazu kam als zweite Rate von ungarischen Aerzten ein Betrag von 250 M.

Goethe und Luther. Die interessante Quelle eines Goetheschen Spruches hat G. Ellinger ermittelt und teilt sie im neuen „Goethe-Jahrbuch“ mit. Es handelt sich um das zahme Xenion, das zum ersten Male in der weimarischen Ausgabe veröffentlicht worden ist:

„Das mußt du als ein Knabe leiden,
Daß dich die Schule tüchtig reckt.
Die alten Sprachen sind die Scheiden,
Darin das Messer des Geistes steckt.“

Des Spruches zweite Hälfte nun stammt aus Luthers Schrift: „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollen.“ Hier heißt es folgendermaßen: „Und laßt uns das gesagt sein, daß wir das Evangelium nicht wohl werden erhalten ohne die Sprachen. Die Sprachen sind die Scheiden, darin das Messer des Geistes steckt.“

Sport.

* **Internationale Olympische Spiele in Mannheim.** Zu den die Gesundheit des menschlichen Körpers am meisten fördernden Körperbewegungen gehört unstreitbar der Rasensport. Das Wort „Rasensport“ sagt eigentlich schon zur Genüge, daß man es hier mit Uebungen im Freien zu tun hat. Wie wohltuend wirkt es auf den Menschen, der gezwungen ist in geschlossenen Räumen und oft ohne Bewegung des Körpers sich seinem Berufe zu widmen, wenn es ihm vergönnt ist, nach getaner Arbeit das tagsüber Versäumte nachzuholen. Nur diejenigen, die diese Genüsse kennen, wissen den Wert zu schätzen. Der Sport der Leichtathletik besitzt die gute Eigenschaft, daß man solchen bis ins späte Alter betreiben kann. So jung dieser Sportszweig in Mannheim noch ist, umsomehr verdient er es, geachtet zu werden, da er schon eine große Anhängerschaft gefunden hat. Schon auf dem vom Mannheimer Fußballklub Victoria im vorigen Jahre veranstalteten nationalen Sportfeste konnte man einen Fortschritt auf diesem Gebiete auch in Mannheim beobachten. Von Jahr zu Jahr entstehen neue Sportvereine, die sich die Pflege des von Victoria in hiesiger Stadt offiziell eingeführten Sportes zur Aufgabe gemacht haben. Doch eine richtige Entwickelung eines Sportes kann sich nur dort entfalten, wo er die Alleinherrschaft hat, und vor allem, wo ihm sachgemäße Behandlung zuteil wird. Schon jahrelang huldigt man auf dem Victoriasportplatze bei den Rennwiesen allabendlich, sobald die Fußballsaison geschlossen ist, diesem Sport. Berühmte Namen, wie Trautmann, Klein usw. schreibt man heute mit Vorliebe in Sportszeitungen und auf allen Sportsfesten größerer Bedeutung sind die Leichtathleten Victorias vertreten. — Das am 2. August auf dem Victoriasportplatz stattfindende große Meeting von olympischen Spielen zählt zu den größten deutschen Veranstaltungen auf diesem Gebiete. Schon hat sich das Ausland zum Starte gemeldet. Prag und auch gute Kräfte von Frankreich stehen z. Zt. mit dem festgebenden Verein in Unterhandlung. Von großer Wichtigkeit wird die große internationale Ringkampfkonkurrenz, die diesem Feste angeschlossen wird, sein. In Anbetracht der großen Agitation und der überaus zahlreichen wertvollen Ehrenpreise, die bei dieser Gelegenheit zur Verteilung kommen, verspricht speziell die Konkurrenz eine sportliche Veranstaltung ersten Ranges zu werden.

A.S.C. **Die Rheinische Motorboot-Woche** nimmt am Donnerstag ihren Anfang. Im Mittelpunkte des Interesses steht wieder wie im Vorjahre der Wettbewerb um den Lanz-Preis. Aber auch die übrigen Konkurrenzen verdienen bei der regen Beteiligung unserer Motorbootbesitzer allgemeines Interesse. Die Zuverlässigkeitsfahrt Düsseldorf-Koblenz, für die die Städte Düsseldorf, Bonn und Wiesbaden wertvolle Ehrenpreise gestiftet haben, Schönheitskonkurrenz und Blumenkorso, die wieder zwischen Mainz und Rüdesheim veranstaltet werden und endlich die Wettfahrt Mainz-Mannheim, für die die Stadt Mannheim u. a. einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat. — Inzwischen hat auch die Verteilung der 30 gemeldeten Boote in drei verschiedene Klassen stattgefunden. Danach starten mit einem Rennwert unter 5 als offene Boote in Klasse I: Benz III (4,9), Liselotte-Daimler (—); Hein Mück (4,4); Kajütsboote als Klasse II: Dürkopp II (4,9), Coeur-Dame (4,3), Aloha (4,2), Rembrandt (3,83), Sophie-Elisabeth (3,75) und Kromhout (2,79). — Mit einem Rennwert von 5 und darüber offene Boote als Klasse III: Selva (7,92), Marga (7,0), Dürkopp III (6,7), Esterel (6,3), Benz II (6,07); Kajütsboote als Klasse IV: Sleipner II (6,04), Panhard-Levassor (6,02) und Erica (5,84). — Die Rennklassen sind besetzt durch Boote mit beschränkter Motorleistung als Klasse A: Dürkopp VIII, Benz I, Liselotte, Mercedes-Hoffmann, Otto; mit unbeschränkter Motorleistung als Klasse B: Leux und Höchst. — Für die Wettfahrt Mainz-Mannheim treten noch hinzu in Klasse I: Lotte Dizi, Potsdam und Talbotton; Klasse III: Wilhelm, und Klasse B: Zariza.

A.S.C. **Die großen Olympischen Spiele** sind am Montag nachmittag vom König von England, in dessen Begleitung sich die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Kronprinz von Schweden und die Kronprinzessin von Griechenland befanden, feierlich eröffnet worden. Gewaltige Zuschauermengen bevölkerten die terrassenförmig angelegten Zuschauerplätze des Stadions. Gegen 4 Uhr begann der Defiliermarsch sämtlicher an den Spielen teilnehmender Sportsleute. 21 Nationen waren durch etwa 7000 Sportsleute vertreten. Der imposante Zug, der, nach Nationen geordnet, rings um die Arena zog, wurde lebhaft akklamiert. Besonderen Beifall fanden die prächtigen Gestalten der deutschen und skandinavischen Turner. In den sportlichen Konkurrenzen des ersten Tages hielten sich die Deutschen recht wacker. Im Tandemfahren für Radfahrer siegte das bekannte Berliner Zweisitzerpaar Gebrüder Götze. Im Radpolo-Match Deutschland—Irland siegten die Irländer, die als die beste Polomannschaft in Europa gelten, mit 3:1 Toren über die Deutschen. In den leicht-athletischen Konkurrenzen vermochten sich die deutschen Sportsleute dagegen, wie zu erwarten, gegen die hervorragende amerikanische und englische Klasse nicht zu behaupten. Der ausgezeichnete Münchener Mittelstreckenläufer Hans Braun vermochte in seinem Vorlauf zum 1500 Meter-Rennen nur den dritten Platz zu belegen. Der Rheinländer Breyuck kam in seinem Vorlauf auf dem zweiten Platze ein.

Volkswirtschaft.

Neuerungen bei der Reichsbank.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt in ihrer letzten Nummer:

Das Reichsbankdirektorium scheint neuerdings sehr verschärfte Bestimmungen erlassen zu haben, die den Wechselankauf betreffen. Es scheint also, als ob die Vorschriften über die geschäftliche Natur des für die Reichsbank geeigneten Diskontmaterials noch immer nicht die nötige Beachtungen gefunden haben. Hieraus geht unzweifelhaft hervor, daß die Organisation der Reichsbank die Uebermachung der gegebenen Vorschriften nicht gewährleistet. Höchst selten bemüht sich ein Mitglied des Direktoriums in die Provinz, um ein Bankinstitut zu revidieren. Haben die Herren vom Direktorium zu viel zu tun, dann muß eine Revisionsinstanz geschaffen werden. Die monatlichen Auszüge und die Statistik machen derartige Revisionen keineswegs entbehrlich. Der Beweis ist geliefert. Man schicke von Berlin regelmäßig Revisoren hinaus, die sich überzeugen, daß die Praxis der Bankanstalten keine „verwerfliche“ ist, und die Werbtätigkeit der Bankvorstände sich nicht zu einer „ungehörigen“ auswächst. Bis in die letzte Zeit hinein wurden die Vorstandsbeamten und Vorstände nach den Diskontgewinnen ihrer Anstalten bewertet; das werden die „alten“ Herren im Reichsbankdirektorium zugeben müssen. Alles muß heute „umlernen“: jetzt soll der niedrigste Diskontgewinn der Maßstab werden. Die Provinz scheint diesem Kurs nicht so schnell zu folgen, wie das Reichsbankdirektorium es vorschreibt. Wir fordern daher eine erhöhte Revisionstätigkeit des Reichsbankdirektoriums; genügen die verfügbaren Kräfte dieser eminent wichtigen Aufgabe nicht, so vermehre und verjünge man sie.

Von der Reichsbank. Der Rückfluß bei dem Institut hat laut „B. T.“ auch in der zweiten Juliwoche, soweit bisher Angaben vorliegen, befriedigende Fortschritte gemacht. Das Institut, das am 7. Juli noch mit ca. 49 Millionen Mark, in der Steuerpflicht war, hatte bereits am 11. ds. Mts. eine steuerfreie Notenreserve aufzuweisen, die sich bis morgen, also bis zum Tage des Abschlusses der zweiten Bankwoche, noch erhöhen dürfte. Am 15. Juli 1907 bestand noch eine Steuerpflicht von 34 Mill. Mark. Der Goldbestand der Bank hat sich in den letzten Tagen von neuem durch Zuflüsse aus London und Australien — um allerdings nicht sehr erhebliche Beträge — vermehrt. Trotz der befriedigenden Rückflüsse besteht bei dem Institut vorläufig keine Neigung, den Diskont weiter herabzusetzen, zumal da erfahrungsgemäß schon von der dritten Juliwoche an die Ansprüche für den Herbsttermin in Erscheinung zu treten pflegen.

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim versendet gegenwärtig den zweiten Teil ihres Jahresberichtes für das Jahr 1907.

Zusammenschluß der badischen Wein- und Trauben-Importeure. Angeregt durch die Mannheim-Ludwigshafener Weinimporteure tagten am 5. ds. Mts. in Baden-Baden die hervorragendsten Firmen des Trauben-Importhandels. Nach einem eingehenden Referate des Herrn A. Baer-Mannheim über die Entwicklung der Traubeneinfuhr wurden behufs Besserung der Geschäftslage dieser Branche seitens der anwesenden Firmenvertreter einheitliche Verkaufsbedingungen beschlossen. Da ein Zusammenschließen der Wein- und Trauben-Importeure als allgemein notwendig betrachtet wurde, sind mit den Vorarbeiten einer Organisation beauftragt die Herren: Wilh. Zinsgraff i. Fa. Müller u. Brdr. Wilh. Denker i. Fa. A. Schubnell, Adolf Baer i. Fa. Max Baer Söhne, sämtlich in Mannheim und H. Gerard, Ludwigshafen a. Rh.

Anleihe der Stadt Duisburg. Der Stadtrat genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von M. 12 Mill.

Konkurs Terlinden. Die Schlußverteilung in dem Konkurse über das Vermögen des Fabrikanten Gerhard Terlinden in Oberhausen erfolgt jetzt. Der Massebestand beträgt ca. M. 35 000, während M. 11 338 983 Passiven zu berücksichtigen sind.

Kohlen-Syndikat. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz betrug im Juni 5 205 185 Tonnen bei 24 Arbeitstagen gegen 5 606 991 Tonnen im Mai bei 25 Arbeitstagen. Von der Beteiligung sind demnach 86 86 Prozent gegen 86,85 Prozent im Mai abgesetzt worden, während der Voranschlag auf 87½ Proz. gelautet hatte.

Die Concordia, Bergbau-A.-G. beruft eine Generalversammlung auf den 29. Juli, in welcher über die Erhöhung des Aktienkapitals sowie Feststellung der Bedingungen für die Ausgabe der neuen Aktien Beschluß gefaßt werden soll.

Kraftfahrzeug-A.-G. in Berlin. Generalleutnant z. D. Emanuel Lipinski, der seit dem Bestehen der Gesellschaft dem Aufsichtsrat angehört, hat, wie die Verwaltung mitteilt, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

An Reichsstempel auf Effekten wurden im Juni vereinnahmt M. 2 390 523 (gegen M. 1 724 212 im Mai ds. Js. und M. 2 471 871 im Juni 1907). Im einzelnen entfallen auf inländische Aktien M. 1 694 124, ausländische Aktien M. 86 830, inländische Renten und Schuld-Verschreibungen M. 238 013, Kommunal- und Hypothekenbank- und Eisenbahn-Obligationen M. 304 292, ausländische Staats- und Eisenbahn-Anleihen M. 18 250, sonstige ausländische verzinsliche Werte M. 18 972, Bergwerksanleihe M. 29 729, Genußscheine M. 11.

Aus der Holzindustrie. Wie wir hören, hat sich infolge der ständigen Ausdehnung der Holzindustrie in Ungarn und den Balkanstaaten, welche ihr Material hauptsächlich seewärts über Fiume versenden, eine derartige Ueberproduktion ergeben, daß die ungarische Staatsbahnverwaltung den Versandt von Eisenbahnwaggons, welche Holz enthalten nach Fiume vorläufig gänzlich eingestellt hat. Es sind in Fiume derartig viel Eisenbahnwagen mit Holz unausgeladen, daß alle Plätze der Bahn überfüllt sind und nur durch Unterbrechung der Verladetätigkeit Abhilfe geschaffen werden kann.

Aus der Seidenstoffindustrie. In der Streitfrage zwischen den Seidenfärbern und den Seidenstoffabrikanten Deutschlands betreffend die Aufschläge von 2 Prozent für couleurs und von 1 M. für soupie couleurs erhoben nunmehr der Verband der Seidenstoffabrikanten Deutschlands, der Verband der Krawattenfabrikanten und die Vereinigung der Damenband- und Herrenhutbandfabrikanten gemeinsamen Widerspruch gegen das Vorgehen der Färber. Es wird an den Verband der Seidenfärber in Krefeld das Verlangen gestellt, die seit 1. Januar bezw. 1. Mai ds. Js. erhobenen Zuschläge mit rückwirkender Kraft fallen zu lassen, da die Verbände von der Hilfsindustrie nicht schlechter gestellt sein wollen als die ausländischen Fabriken, welche diese Zuschläge nicht zu entrichten haben.

In den Verhandlungen der Rohölgewinner mit dem Eisenbahnministerium wurde im wesentlichen eine Einigung erzielt. Die Staatsverwaltung errichtet im Herbst 1909 eine Entbenzinierungsanstalt, die dem Landesverbande der Rohölgewinner derart verpachtet werden soll, daß aus dem Pachtschilling die Tilgung der Anlagekosten erfolgt. Das Eisenbahnministerium kauft nicht Rohöl, sondern enbenzinierteś Oel, für das sich die Preise verstehen werden. Bis März 1911 übernimmt das Eisenbahnministerium 22 500 Zisternen entbenzinierteś Oel, was 30 000 Zisternen Erdöl gleichkommt, und von 1911—1914 84 000 Zisternen entbenzinierteś Oel. Zur Errichtung der Erdölbehälter erhält der Landesverband einen Vorschuß von 1½ Millionen Kronen.

Der Kampf gegen die Budapester Animierbanken. Der Anklagesenat des Budapester Strafgerichts wird morgen die gerichtliche Beschlagnahme der Geschäftsbücher aller in Untersuchung stehenden Bankiers anordnen, worauf die Polizei alle Transaktionen, die seit zehn Jahren abgeschlossen wurden, einzeln genau untersuchen wird.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

4½proz. Anleihe der Elektrizitäts-A.-G. vorm. Schuckert in Nürnberg. Die im vorigen Monat zu 98¾ Prozent zur Zeichnung gelangte 4½prozentige, zu 103 Prozent rückzahlbare Anleihe von 15 Millionen Mark, unverlosbar und unkündbar bis 1914, ist nunmehr auf Antrag der Bankhäuser E. Ladenburg und Dreyfus u. Co. zur Frankfurter Börse zugelassen worden.

Eisenwerke München A.-G. vorm. Kiesling, Moradelli, München. Der Aufsichtsrat beschloß lt. „Frkf. Ztg.“, eine Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 1 500 000 Vorzugsaktien vorzunehmen.

* Würzburg, 15. Juli. Das Schwurgericht verurteilte die Bankiers Karl Leppert und Eduard Stein unter Annahme mildernder Umstände wegen betrügerischen Bankerotts, einfachen Bankerotts und Depotunterschlagungen und zwar Leppert zu 3 Jahren Gefängnis, Stein zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

* Düsseldorf, 15. Juli. Zu dem Ankauf der Glashütte Büdingen durch die Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye ist noch zu bemerken, daß das Büdinger Unternehmen für eine Jahreserzeugung von 10 Millionen Platten eingerichtet ist. Der Ankauf wird aus laufenden Mitteln bestritten, sodaß, lt. „Frkf. Ztg.“ eine Kapitalserhöhung oder eine andere finanzielle Maßnahme für den Erwerb nicht notwendig ist.

* Wien, 15. Juli. Die Einlösungsbestimmungen für die Staatsbahn gewährleisten den Aktien bereits Fr. 28.15 Dividende, wobei die Notierungsgebühren noch mit dem vollen Betrag von 1907 in Rechnung gestellt sind. Zu diesen Fr. 28.15 treten die Erträgnisse des industriellen Besitzes, die in 1907 sich auf Fr. 4.25 pro Aktie beliefen, sodaß die gesamte Dividende Fr. 32½ oder 6½ Prozent ausmacht. Von diesem Betrag stellen lt. „Frkf. Ztg.“ etwa Fr. 0.70 Agiotilgung und der Rest die Verzinsung dar. Der Kurswert der Nordwestbahn- und der Elbetalbahnaktien berechnet sich nach einem Umrechnungskurs von 87 Prozent für die Staatseisenbahnschuldverschreibungen auf Kr. 470.75 oder 117,69 Prozent, der Nordwestbahn und der böhmischen Nordbahnen auf Kr. 412.25 oder 103,06 Proz. bezw. 187,42 Prozent.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 15. Juli. (Fondsbörse.) Die Stimmung der heutigen Börse war still. Der Abschluß der Verstaatlichungsverhandlungen der Oesterreichischen Staatsbahn machte keinen Eindruck; im Gegenteil fanden Realisationen statt, die Kursverluste herbeiführten. Lombarden zeigten bei mäßigen Umsätzen behauptete Tendenz. Nordwestbahn und Elbtalbahn schwächer. Amerikanische Bahnen fest, im Einklang mit der Newyorker Börse, welche für Baltimore wesentliche Besserung brachte. Auf dem Bankenmarkte ließ der Verkehr zu wünschen übrig. Der Verkehr war für leitende Aktien gut behauptet. Regeres Interesse war für Diskonto Kommandit. Kreditaktien sowie Deutsche Bank fest; Mittelbanken geschäftslos. Von Schiffahrtsaktien waren Nordd. Lloyd und Paketfahrt bei lebhaftem Geschäft wesentlich

MARCHIVUM

gebessert. Am Montanaktienmarkt spielten wieder Dividendenschätzungen eine Rolle, Bochumer gaben von der Steigerung der letzten Tage nach. Die übrigen Werte dieses Marktes konnten trotz der weiteren Besserung des Geschäftsganges in der Stahlindustrie am amerikanischen Markte keine Belebung erzielen. Der Industriemarkt war gut disponiert. Erwähnenswert sind elektrische Werte, besonders Edison bei lebhafteren Umsätzen gehandelt, infolge der ablehnenden Stellungnahme der bayerischen Kammer gegenüber der geplanten Reichselektrizitätsabgaben und der Erwartung der Einführung des elektrischen Betriebs bei den Bayerischen Staatsbahnen. Schuckert und Lahmeyer schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Chemische Werte gut behauptet. Der Fondsmarkt lag unverändert fest, bei stillem Geschäft. Für heimische Anleihen bestand Nachfrage. Türkenlose fest, ausländische Fonds behauptet. Russen belebter. Von Schiffahrtsaktien waren gegen Schluß Paketfahrt und Lloyd fest und gefragt auf Gerüchte einer Einigung mit den italienischen Gesellschaften. Der weitere Verkauf brachte, da es an Anregung fehlte, wenig Kursveränderungen. An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Für Staatsbahn und Lombarden auf Rückkäufe und Wiener Anregung fester. Es notierten Kreditaktien 194,40, Diskonto 171,25 a 20, Dresdner Bank 136,50, Staatsbahn 148,60 a 149,25, Lombarden 22,70 a 23,20, Baltimor: 89,30.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		14.	15.			14.	15.
Amsterdam	kurz	168.75	168.70	Paris	kurz	81.175	81.15
Belgien	"	80.916	80.90	Schweiz. Plätze	"	81.216	81.216
Italien	"	81.25	81.275	Wien	"	85.016	85.016
London	"	20.382	20.377	Napoleonsd'or		16.32	16.31
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2¹¹/₁₆	2¹¹/₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche.

	14.	15.		14.	15.
4% deutsch. Reichsanl.	99.70	99.70	Mexikaner äuß. 88/90	98.—	98.10
3½ " "	92.10	92.—	3 Mexikaner innere	65.80	65.70
3 " "	82.85	82.90	Taumalipas	98.60	98.55
4% pr. konf. St.-Anl.	99.70	99.70	Bulgaren	99.90	100.—
3½ " "	92.—	92.10	1¹/₁₁ Griechen 1890	49.—	49.—
3 " "	82.85	82.80	5 italien. Rente	—.—	104.80
4 badische St.-A.	99.80	99.80	4⅕ Oest. Silberrente	—.—	99.05
4 " " neue	99.90	99.10	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	—.—	95.—	Oesterr. Goldrente	98.95	98.95
3½ " " M.	92.55	92.55	3 Portug. Serie I	62.50	62.55
3½ " " 1900	—.—	—.—	3 " " III	63.20	62.90
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	100.90	100.80	4½ neue Russen 1905	96.—	95.80
3½ do. u. Allg. Anl.	91.75	91.75	4 Russen von 1880	83.50	83.40
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	82.80	4 span. ausl. Rente	94.80	94.80
4 Hessen von 1899	99.25	99.30	4 Türken von 1903	88.70	88.70
3 Hessen	81.—	81.15	4 " unif.	95.60	95.80
3 Sachsen	83.50	81.50	4 Ungar. Goldrente	93.45	93.45
4 Mh. Stadt-A. 1907	98.—	98.—	4 " Kronenrente	92.90	92.85
3½ " 1905	89.80	89.80	**Verzinsliche Lose.**		
B. Ausländische.					
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	3 Oesterreichische 1860	152.50	152.70
4½ Chinesen 1898	97.15	97.35	Türkische	148.60	149.60
4 Egypter unificierte	101.—	101.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	146.—	145.90	Kunstseidenfabr. Frkf.	220.—	221.—
Südd. Immobil.-Ges.	91.—	91.—	Lederwerk. St. Ingbert	62.—	62.—
Eichbaum Mannheim	109.—	112.—	Spicharz Lederwerke	117.—	117.—
Mh. Aktien-Brauerei	137.—	137.—	Ludwigsh. Walzmühle	170.—	170.—
Parkakt. Zweibrücken	96.—	96.—	Adlerfahrradw. Kleyer	275.30	275.80
Weltz-Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	72.50	72.50
Cementwerk Heidelbg.	149.20	149.20	Maschinenf. Badenia	196.—	196.—
Cementfabr. Karlstadt	129.50	129.70	Dürrkopp	313.—	313.—
Badische Anilinfabrik	348.—	348.—	Maschinenf. Gritzner	208.—	208.—
Ch. Fabrik Griesheim	235.—	235.50	Masch.-Armat. Klein	118.—	118.—
Farbwerke Höchst	370.75	370.—	Pf. Nähm.- u. Fahrradf.		
Ver. chem. Fabrik Mh.	282.—	272.—	Gebr. Kayser	124.—	124.—
Chem. Werke Albert	408.70	408.70	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	115.—	115.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Schnellpressenf. Frkth.	182.50	182.50
Acc. Böse, Berlin	57.50	59.—	Ver. deutscher Oelfabr.	129.—	128.90
Elektr.-Ges. Allgem.	211.60	213.20	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.—	122.—
Südd. Kabelw. Mhm.	119.50	119.75	Seilindustrie Wolff	132.—	130.—
Lahmeyer	117.—	118.—	B'wollsp. Lampertsm.	65.—	65.—
Elektr.-Ges. Schuckert	104.70	105.50	Kammgarn Kaiserst.	155.—	155.—
Siemens & Halske	173.50	173.—	Zellstoffabr. Waldhof	318.50	315.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbacher	—.—	—.—	Oest. Südbahn Lomb.	22.70	22.70
Pfälzische Maxbahn	136.—	136.—	do. Nordwestb.	114.80	118.50
do. Nordbahn	130.50	130.50	do. do. Lit. B.	115.—	112.80
Südd. Eisenb.-G.	112.80	112.80	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	107.50	108.70	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
do. neue	—.—	—.—	do. Meridionalbahn	132.—	132.—
Norddeutscher Lloyd	92.20	92.60	Baltimore und Ohio	88.40	89.20
Oest.-Ung. Staatsb.	149.80	148.60			

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	97.50	97.50	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.75	97.75
4% F.K.B. Pfdbr. 05	97.50	97.50	4% " " " 17	98.25	98.25
4% " 1910	97.80	97.80	3½ " " " 14	92.—	92.—
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	99.50	99.70	3½ " " " 19	90.20	90.20
3½% "	90.80	90.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
4½% Pr. Bod.-Cr.	89.40	89.30	Kleinb. v. 04	93.50	93.50
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	97.10	97.10	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
3% " 99			Hyp.-Pfd.-Kom.-		
unk. 09	97.20	97.20	Obl. unkündb. 12	90.30	90.80
4% " Pfdbr. v. 01			4% Pr. Pfdbrf.-B.		
unk. 10	97.30	97.30	Hyp.-Pfd. unk. 1917	—.—	—.—
4% " Pfdbr. v. 08			4% Rh. H.-B. Pfd. 02	97.—	97.—
unk. 12	97.50	97.40	4% " " " 1907	97.—	97.—
3½ " Pfdbr. v. 86			4% " " " 1912	97.50	97.50
89 u. 94	90.—	90.—	4% " " " 1917	98.50	98.50
3½ " Pfd. 96/06	90.—	90.—	3½ " " verschied.	89.70	89.70
4% " Com.-Obl.			3½ " " 1914	89.90	89.90
v. 01, unk. 10	98.70	98.70	3½ Rh. H.-B.C.O.	91.50	91.50
3½ " Com.-Obl.			4% R.W.B.C.B. 10	96.50	96.50
v. 1891	90.80	90.80	4½ Pf. B. Pr.-Obl.	99.—	99.—
3½ " Com.-Obl.			3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
v. 96/06	90.80	90.80	2⁴/₁₀ Ital. stl. g. E. B.	—.—	—.—
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.—	97.—			
4% " " 12	97.10	97.10	Mannh. Vers.-G.-A.	401.—	401.—
4% " " 14	97.20	97.10			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	129.90	129.50	Oesterr.-Ung. Bank	125.50	125.50
Berg u. Metallb.	116.80	116.10	Oest. Länderbank	110.30	110.80
Berl. Handels-Ges.	160.—	159.70	" Kredit-Anstalt	194.50	194.40
Comerz. u. Disk.-B.	106.70	106.80	Pfälzische Bank	100.20	100.20
Darmstädter Bank	122.50	122.70	Pfälz. Hyp.-Bank	191.50	191.—
Deutsche Bank	230.10	230.10	Preuß. Hypothekb.	109.20	109.50
Deutschasiat. Bank	154.60	154.50	Deutsche Reichsbk.	152.—	152.10
D. Effekten-Bank	100.10	100.10	Rhein. Kreditbank	133.90	133.90
Disconto-Comm.	171.10	171.25	Rhein. Hyp.-B. Mh.	191.—	191.—
Dresdner Bank	136.55	136.20	Schaaffh. Bankver.	129.90	129.75
Frankf. Hyp.-Bank	200.50	201.—	Südd. Bank Mhm.	108.—	108.—
Frkf. Hyp.-Credits.	168.90	168.90	Wiener Bankver.	130.10	130.75
Nationalbank	113.40	112.70	Bank Ottomane	142.—	142.—

Bergwerks-Aktien.

Bochumer Bergbau	216.25	215.30	Harpener Bergbau	193.20	197.20
Buderus	108.50	108.—	Kaliw. Westeregeln	175.—	175.—
Concordia Bergb.-G.	324.—	324.—	Oberschl. Eisenindustr.	98.50	99.—
Deutsch. Luxemburg	150.—	150.—	Pr. Königs- u. Laurah.	206.80	206.80
Friedrichshütte Bergb.	129.80	129.—	Gewerksch. Roßleben	8950	8700
Gelsenkirchner	190.—	189.50	Phönix	170.60	170.—

Frankfurt a. M., 15. Juli. Kreditaktien 194.40, Staatsbahn 148.60, Lombarden 22.70 Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 93.40, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 171.25 Laura —.—, Gelsenkirchen 189.25 Darmstädter 122.50 Handelsgesellschaft 159.75, Dresdener Bank 138.50, Deutsche Bank 230.20, Bochumer 215.30 Northern —.—, Tendenz: beh.

Nachbörse. Kreditaktien 194.40, Staatsbahn 148.80, Lombarden 23.20, Disconto-Commandit 171.25.

Mannheimer Effektenbörse

vom 15. Juli. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war geschäftslos. Bemerkenswerte Veränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	130.—	—.—	Br. Werger, Worms	88.—	—.—
Gewrbk. Speyer 50% E.	—.—	—.—	Worms. Br. v. Oertge	—.—	68.—
Pfälz. Bank	—.—	100.50	Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	158.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	190.25	**Transport**		
Pf. Sp.- u. Cdb. Landau	140.—	—.—	**u. Versicherung.**		
Rhein. Kreditbank	134.—	133.75	B. A.-G. Rhch. Seetr.	91.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	192.—	191.—	Mannh. Dampfschl.	62.—	—.—
Südd. Bank	—.—	108.—	" Lagerhaus	—.—	80.—
Eisenbahnen.			Francona, Rück- und		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	218.—	Mitverf. A.-G. vm.		
" Maxbahn	—.—	137.6	Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	670.—
" Nordbahn	—.—	131.80	Bad. Assecuranz	—.—	1195
Heilbr. Straßenbahn	80.—	—.—	Continental. Versich.	400.—	390.—
Chem. Industrie.			Mannh. Versicherung	—.—	400.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—	Oberrh. Versich.-Ges.	450.—	445.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	349.—	Württ. Transp.-Vers.	585.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	190.—	**Industrie.**		
Verein chem. Fabriken	285.—	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	133.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	127.25	Dingler'sche Mschfbr.	—.—	119.—
Westd. A.-W. Stamm	—.—	175.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—	Emaillw. Maikammer	—.—	90.—
Brauereien.			Ettlinger Spinnerei	105.—	—.—
Bad. Brauerei	96.—	—.—	Hüttenh. Spinnerei	95.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	200.—
Durl. Hof vm. Hagen	261.—	—.—	Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	248.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	112.—	Ksth. Cell. u. Papierf.	—.—	213.—
Elefbr. Kühl, Worms	90.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—	Maschinenf. Badenia	—.—	198.—
Kleinlein Heidelberg	195.—	—.—	Oberrh. Elektrizität	22.50	—.—
Homb. Messerschmitt	50.—	—.—	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	124.50
Ludwigsh. Brauerei	220.—	—.—	Portl.-Zement Hdlbg.	150.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	Südd. Draht-Indust.	—.—	116.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Südd. Kabelwerke	122.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—	Verein Freib. Ziegelw.	140.—	—.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	100.—	—.—	" Speyr.	37.—	—.—
" Schwartz, Speyer	121.—	—.—	Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	316.—	—.—
" S. Weltz, Speyer	—.—	72.50	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	146.—
" z. Storch, Speyer	70.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	68.—	—.—

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 15. Juli. Fondsbörse. Die Börse war zu Beginn uneinheitlich. Der Montanaktienmarkt lag schwach auf ungünstige Berichte über die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes. Ferner wirkte der heutige Bericht über den Versand des Stahlwerksverbands im Juni ungünstig ein. Von Hüttenaktien Bochumer niedriger. Dortmunder behauptet. Laurahütte abgeschwächt. Rheinstahl abzüglich Bezugsrecht 0,65 behauptet. Gelsenkirchner und Harpener ½ Prozent niedriger. Banken bei mäßigem Umsatz zumeist preishaltend. Im Eisenbahnaktienmarkt lagen Franzosen auf Wien niedriger, auf die Meldung, daß die Verstaatlichung der österreichischen Staatsbahn erst im Herbst vor sich gehen soll. Uebrige Bahnenwerte durchweg vernachlässigt; nur amerikanische setzte ihre Aufwärtsbewegung weiter fort. Prinz Heinrich Bahn besser gefragt. Heimische Fonds stetig. Von Schiffahrtsaktien Norddeutscher Lloyd um 2 Prozent, Paketfahrt um 1 Prozent auf Deckungen höher. Allgemeine Elektrizitätsaktien fest. Tägliches Geld 3—2,5 Prozent.

In zweiter Börsenstunde allenthalben still. Wenige Kursnotizen nominell. Paketfahrt weiter um ¾ Prozent höher. Lloyd unter Gewinnrealisierungen um 0,50 schwächer. Allgem. Elektrizitätsgesellschaft weiter anziehend.

In dritter Börsenstunde Tendenz ganz geschäftslos, doch Kurse wenig verändert. 3proz. Reichsanleihe und Konsols um 0,10 gebessert. Industriewerte des Kassamarktes ruhig bei geteilter Tendenz.

Berlin, 15. Juli. (Schlußkurse.)

Russennoten	214.60	214.60	Lombarden	—.—	18.20
4% Russ. Anl. 1902	82.90	83.80	Canada Pacific	162.70	163.70
3½% Reichsanl.	92.—	92.—	Hamburg Packet	107.—	108.20
3% Reichsanleihe	82.90	83.—	Hamb. Paket neue	—.—	—.—
4% Bad. St.-Anl.	99.50	99.90	Nordd. Lloyd	91.50	93.10
4% B. St.-B. neue	—.—	99.80	Dynamit Trust	—.—	151.50
3½ B. St. Obl. 1900	—.—	—.—	Licht- u. Kraftanl.	118.10	119.70
3½% Bayern	91.80	91.80	Bochumer	216.50	214.90
4% Hessen	—.—	—.—	Konsolidation	—.—	—.—
3% Hessen	80.90	—.—	Dortmunder	55.40	55.30
3% Sachsen	83.60	83.60	Gelsenkirchner	189.70	189.10
4% Pfdr. Rh. W. B.	96.50	96.50	Harpener	197.90	197.10
5% Chinesen	102.40	102.40	Laurahütte	206.70	206.50
4% Italiener	—.—	—.—	Phönix	170.—	169.50
4½ Japaner (neu)	89.40	89.40	Riebeck-Montan	192.60	192.70
1860er Lose	153.—	153.40	Wurm-Revier	—.—	—.—
4% Bagdad-Anl.	86.75	86.60	Anilin Treptow	367.—	367.—
Kreditaktien	195.—	—.—	Braunk.-Brikets	173.50	173.50
Berg.-Märk. Bank	151.70	151.70	D. Steinzeugwerke	201.—	201.—
Berl. Handels-Ges.	159.50	159.90	Düsseldorfer Wag.	281.—	281.—
Darmstädter Bank	122.10	122.—	Elberf. Farben (alt)	411.50	411.50
Deutsch-Asiat. Bank	134.40	134.70	Westereg. Alkaliw.	175.90	176.10
Deutsche Bank	229.70	229.90	Wollkämmerei-Akt.	125.10	125.10
Disc.-Kommandit	170.90	171.20	Chem. Charlottenb.	187.90	187.20
Dresdner Bank	136.50	136.60	Tonwaren Wiesloch	96.50	96.50
Rhein. Kreditbank	133.—	133.50	Zellstoff Waldhof	315.—	314.90
Schaaffh. Bankv.	129.50	129.40	Cellulose Kostheim	212.—	212.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Rütgerswerken	149.50	149.50
Staatsbahn	149.50	149.—			

Privatdiskont 2¾%.

Pariser Börse.

Paris, 15. Juli. Anfangskurse.

3% Rente	95.67	95.70	Türk. Loose	—.—	181.10
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	708.—	705.—
Spanier	96.80	96.10	Rio Tinto	1610	1627
Türken unif.	96.82	97.50			

Londoner Effektenbörse.

London, 15. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4% Reichsanleihe	82¼	82¼	Southern Pacific	91½	93⅝
5% Chinesen	104½	104½	Chicago Milwaukee	141—	142—
4½% Chinesen	99½	99½	Denver Pr.	63—	63½
2½% Consols	88—	88½	Atchison Pr.	95—	95½
3% Italiener	102½	102½	Louisv. u. Nashv.	111½	109—
3% Griechen	50½	50½	Union Pacific	152⅞	153⅛
3% Portugiesen	63½	63½	Unit. St. Steel com.	42—	43—
Spanier	94½	94½	" " " pref.	110½	110¾
D Türken	96½	96½	Eriebahn	20⅛	20⅛
4% Argentinier	87½	87½	Tend.: fest.		
3% Mexikaner	34—	34—	Debeers	11¼	10⅞
4% Japaner	81½	81½	Chartered	14/10	15/1
Tend.: still.			Goldfields	3½	3¼
Ottomanbank	18—	18¼	Randmines	6⅛	6¼
Rio Tinto	65½	65½	Eastrand	4½	4½
Brasilianer	83½	83½	Tend.: still.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Juli. (Telegramm.) Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		14.	15.			14.	15.
Weizen	per Juli	218.75	221.50	Mais	per Juli	151.50	152.50
	" Sept.	199.75	202.75		" Sept.	151.50	152.50
	" Okt.	199.50	202.25			—.—	—.—
Roggen	per Juli	189.75	191.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
	" Sept.	181.75	183.50		" Okt.	68.30	68.70
	" Okt.	181.75	183.50		" Dezbr.	—.—	—.—
Hafer	per Juli	160.50	161.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Sept.	163.—	163.25	Weizenmehl		28.50	28.75
	"	—.—	—.—	Roggenmehl		26.—	26.10

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Antwerpen, 14. Juli. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Finland", am 4. Juli von New-York ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 13. Juli. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Zeeland", am 4. Juli von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau Gundlach u. Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Laut telegraph. Nachricht hat der Dampfer „Großer Kurfürst" (Polarfahrt) am 12. Juli mittags 1 Uhr wohlbehalten von Hammerfest abgefahren.

Laut telegraph. Nachricht ist der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." am 7. Juli von Bremerhaven ab. am 14. Juli, morgens 6 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Laut telegraphischer Nachricht hat der Dampfer „Breslau" am 2. Juli von Bremerhaven ab, am 14. Juli, mittags 1 Uhr, wohlbehalten Capes Henry passiert.

Mitgeteilt durch Ph. Jak. Eglinger in Mannheim, alleiniger für's Großherzogtum Baden konzessionierter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

15. Juli 1908. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	115	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 290	M. 265
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 250	M. 220
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	59	—
Vorzugs-Aktien	100	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	146	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Kärcher, Emmendingen	—	19 zfr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	73 zfr
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	270
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	98	—
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	120	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	220	—
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	84	—
Frankenthaler Kesselschmiede	90	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	150	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	98	—
Lindes Eismaschinen	138	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	112	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	66	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	325	erb. Off
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	95	—
Neckarsulmer Fahrrad	155	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	121	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	108 zfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	108	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 205	M. —
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	106	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	erb. Gb.	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	109
Rombacher Portland-Cementwerke	125	—
Stahlwerk Mannheim	113	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	85	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	133	—
Unionbrauerei Karlsruhe	64	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 360	M. 340
Waggonfabrik Rastatt	91	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70 zfr
Immobiliengesellschaft	—	72 zf
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 zfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	—	270

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. V.:
Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:
J. V.: Franz Kircher.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: J. V.: Julius Weber.

Im Sommer geborene Kinder machen den Müttern oft Sorge, da die Kuhmilch in der heißen Jahreszeit leicht verdirbt. Die Ernährung mit „Kufeke", seine leichte Verdaulichkeit und seine Wirkung auf die feinflockige Gerinnung der Kuhmilch verhindern die Darmgärungen und verhüten dadurch das Auftreten von Magen-Darmkrankheiten.

Achtung!

Ausarbeiten von Matratzen . . . . . 3 Mk.
" " Bettrösten . . . . . 5 "
" " Sofa . . . . . 6 "
Tapezieren von Zimmern. Aufmachen von Vorhängen.
Solide Arbeit. Billigste Preise. 25455

Hans Duttenhöfer
G 5, 10. Tapezier G 5, 10.
Spezial-Werkstätte für Matratzen- und Polstermöbelreparatur.

Hof-Kalligraph
Gander's
prim. Methode. Auszeichnungen.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
(M. 15.) oder Ausbildung in der
Buchführung
(M. 12 m. Abschl.) Stenogramme, Maschinenschr. je M. 10.— Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gest. Einzel-Lektion. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
P 1, 3. Breitestr. P 1, 3.
57899

Rheinaustr. 19, parterre
elegant hergerichtete Wohnung bestehend aus 6 Zimmer, Küche und sämtl. Zubeh., preisw. z. v. Näh. b. Finger, Rheinaustr. 22. 25484

Unterricht.

Allemand du Nord cherche occasion de conversation française avec Dame ou Monsieur. Echangerait aussi français-Allemand. — Offert. u. Nr. 25481 an die Expedition ds. Blattes.

Germanico del Nord cerca occasione di conversazione Italiana con Signora o Signore cambiarebbe pure Italiano-Tedesco. — Offerten unter Nr. 25482 an die Expedition dieses Blattes.

Fechtunterricht
für Studenten u. Abiturienten.
Boxunterricht.
Gottgetreu, Fechtmeister, Bellenstraße 73. 25461

Vermischtes.

Wer liefert 62804
Drucksachen
auf Gegenrechnung? Gefl. Angebote an N. Fuchs, D 5, 7.

MAGGI's Würze ist und bleibt das beste, ausgiebigste und deshalb billigste Mittel, jede schwache Suppe, Saucen, Gemüse usw. überraschend zu verbessern, und Appetit und Verdauung wohltuend anzuregen.
Man nehme sich vor Nachahmungen in Acht!
In Originalflaschen und nachgefüllt zu haben bei
Karl Schneider, Q 4, 20. 80448

Geldverkehr

Versicherungsgesellschaft gesucht, die bei Abschluß einer Versicherungspolice v. 30000 M. ein Barvorschuß von 4—5000 M. gewährt. Offerten unter Nr. 25422 an die Expedition ds. Bl.

Frau sucht sofort 150 Mark zu leihen. — Offerten unter Nr. 25489 an die Exped. ds. Bl.

Wer gute Existenz sucht ob Handw., Beamter od. Kaufm., kann l. solche m. 3—500 Mk. Kap. leicht schaffen. Fachl., Masch. ꝛc. unnötig. 500—600 M. monatlich. Off. u. Nr. 25468 a. d. Exp. ds. Bl.

Zu verkaufen.

Lebensmittelgeschäft sof. bill. zu verkaufen. 25485
Kleinfeldstraße 31.

Stellen finden.

Vertreter
mit Ia. Referenz., gut eingeführt in Kolonialwaren-Geschäft, für Honig, Marmelade ꝛc., gesucht. Off. unt. A. W. an Severien & Seelwöster, Annoncen-Expedition Hannover 80507

Schreiner
zum Ausbessern und Aufpolieren von Möbeln für sof. gesucht von R. Fuchs, D 5, 7. 62803

Platz-Inspektoren und Acquisiteure
werden von Mannheimer General-Agentur einer größeren deutschen Versicherungs-Gesellschaft mit allen Sparten gesucht. Fachleute sofortiges auskömmliches Gehalt und Provisionen; Nichtfachleute werden gegen erhöhte Provisionen angelernt und erhalten später Anstellung.
Auch Damen bietet sich durch Abschluß von Volksversicherungen Existenz.
Offerten unter Nr. 59531 an die Expedition dieses Blattes.

Jüngeres Dienstmädchen sofort gesucht. 25472
Bellenstraße 30.

Verkäuferin.
Durchaus tüchtige u. branchekundige Dame für mein Ausstattungs- und Wäsche-Geschäft per 1. September oder früher gesucht. Genaue Angabe seitheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche und Geld erbeten. 62801
Max Wallach.

Tücht., branchekundige, gew.
Verkäuferinnen
für Haushalt- und Galanteriewaren per sofort gesucht.
Offerten mit Gehaltsansp., Bild und Zeugnisabschriften unter No. 62802 an die Filiale dieses Blattes in Karlsruhe, Kaiserstraße 93 erbeten.

Zur Hausarbeit
aushilfsweise eine Frau für gleich gesucht. 25483
Rennershofstr. 17, IV.

Lehrlingsgesuche

Lehrling-Gesuch
für Eisenhandlung, gegen sofort. Vergütung. Gefl. Offert. unter 25478 an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen.

Tücht. Kaufmann sucht sofort od. spät. Stellg. a. Kontorist oder Lagerist. Gas- bezw. Colonialwarenbr. bevorz. Prima Kenntnisse zu Dienstleistungen. Offt. u. 25480 an die Expedition d. Bl.

Fräulein mit guten Zeugn. sucht Stelle als Verkäuferin oder Kontoristin. Offerten unter 25479 an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche.

Suche für einen Lehrling in relig. israelitischem Hause Pension. Off. u. Nr. 25390 an die Expedition ds. Bl.

Gut möbl. Zim., in schöner Lage p. 1. Aug. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. unt. 25487 an die Exped. d. Bl.

Zwei gebild. Kaufleute suchen 2 schön möblierte, ungestörte Zimmer. Nähe Breitestraße.
Gefl. Offert. mit Preisangabe unter „2 möblierte Zimmer" Nr. 25476a an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Augartenstr. 67, 5. Stock, drei Zimmer u. Küche z. 1. Aug. zu verm. Preis 36 Mk. 25477

Luisenring 53 schöne helle 4 bezw. 5 Zimm.-Wohnungen, Badezimmer, sowie allem Zubeh. auf 1. Okt. zu v. Näheres 2. St. daselbst. 25474

Möbl. Zimmer.

D 5, 3, 2 Tr., gut mbl. Wohn- u. Schlafz. mit 2 Betten und Zimmer mit 1 Bett zu v. 25473

N 3, 11 3 Tr., fein mbl. Zim. zu vermieten. 25490

Das Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch

Handliches Format

244 Seiten umfassend, mit 4farbiger Touristenkarte von Südwestdeutschland und Plan von Mannheim, für jeden Touristen unentbehrlich.

Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch enthält:

1. Führer durch Mannheim mit allen sonstigen wissenwerten Mitteilungen.
2. Verzeichnis der Mannheimer Hotels, Restaurants und Ladengeschäfte, wo man gut wohnt, speist u. einkauft.
3. Touristenführer durch die Pfalz (55 Seiten umfassend).
4. Touristenführer d. die Bergstr. (28 Seiten umfass.)
5. Ausflüge durch den Odenwald u. d. Bergstrasse, sowie Heimreiserouren (14 Seiten umfassend).
6. Führer durch den Schwarzwald (20 Seiten umfass.)
7. Führer durch die Vogesen (33 Seiten umfassend).
8. Verzeichnis empfehlenswerter Hotels und Gasthäuser der Pfalz, der Bergstrasse, des Odenwaldes, des Schwarzwaldes und der Vogesen (11 Seiten umfassend)

Zahlr. Illustrationen v. Mannheim, der Pfalz, der Bergstrasse, d. Odenwaldes, Schwarzwaldes u. d. Vogesen

Für Ferienreisen unentbehrlich!

Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch ist für 30 Pfg. in der Expedition, sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen des Mannheimer General-Anzeigers käuflich zu erhalten

Aeusserst praktischer und willkommener Führer.

Sport.

Der Grand Prix von Dieppe.

In einer Betrachtung, die der Kaiserliche Automobilklub dem deutschen Sieg im Grand Prix von Dieppe widmet, heißt es u. a.: „Von den ersten sechs Fahrern ist keiner unter eine Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometern gekommen, sodaß die Höchstleistungen der früheren Gordon-Bennett-Rennen von 85 bis 90 Kilometern gewaltig übertroffen worden sind. Für die deutsche Industrie ist dieser Erfolg zweifellos von allergrößter Bedeutung. Als Deutschland sich 1905 auf die Zuverlässigkeitsfahrten verlegte und offen betonte, daß es sich nicht darum handele, den schnellsten Wagen zu bauen, sondern ein Fahrzeug, das Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit bestmöglich verbinde, wurde dieses Vorgehen von den Franzosen vielfach als Schwäche aufgefaßt. Es fehlte jenseits des Rheines nicht an Stimmen, die behaupteten, daß die deutsche Industrie nicht im Stande sei, ähnliche schnelle und widerstandsfähige Rennwagen zu schaffen, wie die französische und daß die weise Beschränkung auf die Herkomer- bezw. Prinz Heinrichfahrt ein wenig an die bekannte Geschichte von den sauren Trauben erinnere. Derartige Stimmen dürften nun zum Schweigen kommen und wer es vorher noch nicht gewußt hat, daß die deutsche Kraftfahrzeug- und Motorindustrie in der gesamten zivilisierten Welt eine führende Stellung einnimmt, dem ist es durch diesen eklatanten Erfolg im Grand Prix, das Ergebnis langjähriger, zielbewußter und treuer Arbeit endgültig bewiesen. Der aufmerksame Beobachter konnte freilich schon früher etwas davon merken. Man braucht nur an die Erfolge des deutschen Protos-Wagens auf der Tour New-York-Paris zu erinnern, durch die den Amerikanern zum ersten Mal in ihrem eigenen Land handgreiflich die Leistungsfähigkeit eines deutschen Kraftwagens bewiesen wurde. Man braucht ferner nur an die überwältigenden Erfolge des Grafen Zeppelin zu denken, dessen Ballonmotoren in zwölfstündiger Fahrt ununterbrochen Dienst taten, während Rekords von annähernder Dauer in keinem anderen Lande existierten. Man kann weiterhin die Prinz Heinrichfahrt dieses Jahres erwähnen, die gleichfalls erstaunliche Leistungen deutscher Motoren und Wagen brachte. Die Achtung vor diesen Erfolgen wird unmittelbar auf den Export deutscher Wagen anregend und vermehrend wirken, eine Folge, die man namentlich angesichts der schweren wirtschaftlichen Krisis, die zurzeit noch auf der Kraftfahrzeugindustrie der ganzen Welt lastet, mit Freude begrüßen kann. Auch wird die deutsche Technik aus dem Grand-Prix manchen Nutzen ziehen. Von allergrößter Wichtigkeit erscheint es dagegen, daß wir recht bald zu einem absolut vollkommenen billigen Gebrauchswagen gelangen, daß das Kraftfahrzeug wirklich ein Vehikel der großen Menge wird. Seit Jahren strebt die deutsche Industrie bereits diesem Ziele durch eine systematische Veranstaltung von Zuverlässigkeitsfahrten auch für leichtere kleinere Fahrzeuge zu. Die bisherigen Erfolge auf allen Gebieten haben gezeigt, daß sie zur Erreichung dieses Zieles ganz besonders prädestiniert ist. Sie haben ferner auch gezeigt, daß selbst in Zeiten schwerster wirtschaftlicher Depression unermüdliche Arbeit und technischer Fortschritt nicht aufgehört haben. So dürfen wir wohl hoffen, daß bei einer allmählichen Besserung der wirtschaftlichen Lage weitere große Erfolge nicht ausbleiben werden, daß der deutsche Kraftwagen in allen Formen und Ausführungen allmählich die Welt erobern wird."

F. **Die Taunusautobahn finanziell gesichert?** In der gestrigen Frankfurter Stadtverordnetenversammlung kam es wegen der Magistratsvorlage betr. der Automobilrennbahn im Taunus zu erregten Debatten zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie, in die der Oberbürgermeister Adickes wiederholt äußerst wirkungsvoll eingriff. Die Stadt Frankfurt soll bekanntlich für 3¼ Million Mark dividendenvorberechtigte Anteilscheine von der zu gründenden G. m. b. H. übernehmen und noch sonstige Verpflichtungen eingehen. Aus den Ausführungen der Sprecher der Stadtverordnetenmehrheit ist zu entnehmen, daß auf Bewilligung dieser Summe mit Sicherheit gerechnet werden kann. Lediglich wegen Erörterung finanzieller und technischer Einzelheiten beschloß die Mehrheit mit 44 gegen 4 Stimmen der Sozialdemokraten Verweisung der Vorlage an die vereinigten Finanz- und Tiefbauausschüsse. Da in zwei Wochen die Stadtverordnetenferien beginnen, ist eine Annahme der Vorlage im Plenum vor Anfang oder Mitte September nicht zu erwarten; immerhin wird die so gut wie sichere Zustimmung dieser Körperschaft zweifelsohne von ausschlaggebendem Einfluß auf die Entschließung der anderen, für die Gründung maßgebenden Faktoren — Bezirksverband, beteiligte Kreise (Kreis Usingen und Obertaunus) Automobilindustrie und Autoklub — sein, so daß man ohne Prophetengabe heute schon das Projekt der Errichtung einer Automobilrenn- und Prüfungsbahn im Taunus für gesichert ansehen kann.

Aus dem Großherzogtum.

* Mahlberg (A. Ettenheim), 13. Juli. Bei dem Gewitter, das gestern abend über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in die Stallung des Landwirts Karl Tumm und zündete. Dem Feuer fielen laut „Freib. Zeitung" Wohnhaus und Scheuer zum Opfer. Ferner sprang es auf das Nachbaranwesen des Landwirts Georg Tumm über und äscherte dessen Scheuer ein, während das Wohnhaus, das ebenfalls von dem verheerenden Element ergriffen worden war, noch rechtzeitig gerettet werden konnte. Das Vieh wurde noch zur rechten Zeit aus den Stallungen herausgeholt und unversehrt ins Freie gebracht; dagegen sind fast alle Fahrnisse, die Futtervorräte, Heu, Stroh usw. verbrannt.

oc. Dogern, 13. Juli. Beim Baden im Rheine ertrank der im 60. Lebensjahre stehende Privatier Karl Ebi. E. verwickelte sich mit den Händen und Füßen in den Schlingpflanzen und mußte sein Leben lassen, ehe auf seine Rufe Hilfe zur Stelle war.

oc. Offenburg, 13. Juli. Die Ehefrau des Zahnarztnikers August Glatt kam mit einer Spiritusflasche dem Gaslicht zu nahe. Die Flasche explodierte und Frau Glatt stand sofort in hellen Flammen. Sie erlitt so schreckliche Brandwunden, daß noch in der Nacht der Tod eintrat. Auch Herr Glatt erlitt bei dem Versuche das Feuer zu ersticken, bedeutende Verletzungen an den Armen.

* Freiburg, 13. Juli. Tödlich verunglückt ist die Ehefrau des Landwirts und Milchhändlers Josef Federer in Freiburg-Zähringen. Sie war ihrem Manne behilflich, einen Wagen auf den Acker zu führen und wurde dabei laut „Freib. Zeitung" durch die Deichsel mit solcher Wucht auf die Seite geschleudert, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt, die am Abend ihren Tod herbeiführten.

* Rastatt, 13. Juli. Am Samstag wurden durch die Direktion in der Waggonfabrik 120 Arbeitern infolge Mangel an Aufträgen gekündigt und nächster Tage soll weiteren 200 Mann gekündigt werden. Es herrscht in Rastatt ziemlich starke Erregung über diese unerfreuliche Erscheinung, die in zwei Artikeln des „Rast. Tagbl." darauf zurückgeführt wird, daß die Aufträge für neue Eisenbahnwaggons für die badischen Bahnen der heimischen Industrie verloren gingen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die badischen Fabriken keine fremden Aufträge mehr entgegengenommen und sich andererseits für eine große und prompte Lieferung besonders (maschinell) eingerichtet haben.

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 125. Mittwoch, den 15. Juli 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Nachweisungen über die Regiebauarbeiten betr.

Nr. 18 327 II. An die Ortspolizeibehörden des Landbezirks: Wir bringen den Ortspolizeibehörden hiermit in Erinnerung, daß die bei ihnen für die Monate April, Mai, Juni ds. Js. eingekommenen Nachweisungen über die während dieser Zeit im Selbstbetriebe ausgeführten Bauarbeiten (Regiebauarbeiten ausgenommen die Regie-Tiefbauarbeiten der Gemeinden) mit der ausdrücklichen Beurkundung hierher vorzulegen sind, daß weitere Bauarbeiten der gedachten Art dortseits nicht bekannt wurden.

Mannheim, 4. Juli 1908.
Großh. Bezirksamt
Abteilung II
Dürr.

Bekanntmachung.

Fund betr.

In der Zeit vom 24. Juni bis 14. Juli 1908 gefunden und auf dem Fundbureau — Zimmer 11 — der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben bezw. vom Finder selbst verwahrt wurde:

6 Portemonnaies mit Inhalt, Bar Geld, 1 Anker, 2 Eheringe, 8 Sturmlaternen, 1 Filzhut, 1 Schirm, 3 Taschenuhren, ein Paket mit 3 Schürzen rc., ein Bund Bandeisen, 6 Handtäschchen m. Inhalt (darunter 1 mit einem größeren Geldbetrag), 1 Spazierstock, 1 Paket mit 2 Männerröcken, 1 Zwicker u. 2 Brillen, 2 Dolche, 1 Geldbuhr, Schlüssel, 1 Paket m. 6 Fenstervorhängen, 1 Rolle Leder, ein Paket Frauenkleider, 1 Handkarren, 1 Brosche, 1 Damengürtel, 1 Taschenmesserchen.

Falls ein Empfangsberechtigter sich nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum an der gefundenen Sache binnen Jahresfrist auf den Finder oder die Gemeinde über.

Mannheim, 14. Juli 1908.
Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion.

Genossenschafts-Register.

Zum Genossenschaftsregister Band I, O.-Z. 28, Firma „**Deutsche Stärke-Verkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht**" in Mannheim als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Berlin wurde heute eingetragen: Gustav Bergmann ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Gottlieb Paul, Fabrikbesitzer Belzig ist zum Mitgliede des Vorstandes bestellt.

Mannheim, 11. Juli 1908.
Gr. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B. Band V, O.-Z. 36, Firma „**Internationale Transportgesellschaft A.-G. Filiale Mannheim**" in Mannheim wurde heute eingetragen: Emil Paul Brossement in Wien ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen der Gesellschaft diese zu vertreten und die Firma zu zeichnen. 13364

Mannheim, 13. Juli 1908.
Gr. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Wir geben bekannt, daß die bisher von Frau **Helene Beckenbach Witwe Litera J 4a, 9** betriebene **Amtliche Pfändersammelstelle** auf 15. August d. Js. **eingezogen wird,** und damit die Berechtigung der Frau Beckenbach zur Vermittlung von Aufträgen für das Städt. Leihamt, welcher Art diese auch sein mögen, erloschen ist.

Alle diejenigen, welche **noch Pfandscheine bei Frau Beckenbach lagern** haben werden hiermit aufgefordert, diese **ungesäumt dort abzuholen.**

Mannheim, 13. Juli 1908.
Städt. Leihamt.

Zum Nähen u. Flicken wird angenommen. T 2, 16, V.

Jackenkleider
werd. schnell, geschmackvoll und korrekt paß. zu bill. Pr. angefertigt. Eichelsheimerstr. 20 I.

Bekanntmachung.

Einfangen herrenloser Hunde betr. 13367

Eingefangen und bei Taglöhner Karl Speer, Gontardstraße 15 untergebracht 1 herrenloser Hund:

Race: Schnauzer, Geschlecht: männlich; Farbe: braun (mit Halsband). Bei Justus Burkhäuser, S 6, 15 ist der nachbeschriebene Hund untergebracht: Race: Airedaleterrier, Geschlecht: männlich, Farbe: gelb mit schw. Sattel.

Mannheim, 14. Juli 1908.
Gr. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 28627, vom 12. September 1907,
Lit. B Nr. 27735, vom 16. Mai 1908,

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. O 5 Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird. 31621

Mannheim, 14. Juli 1908.
Städt. Leihamt.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 7034. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **August Greiner Metzgers Ehefrau Barbara geb. Freidinger** in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Freitag, 28. August 1908, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen B 4, 8 in Mannheim, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. März 1908 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet. 90505

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

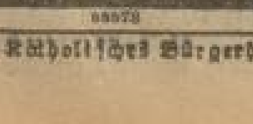
Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 283, Heft 17, Bestandsverzeichnis I.

Lagerbuch-Nr. 4947, Flächeninhalt 2 ar 07 qm Hofraite an der Schwetzingerstraße No. 12.

Hierauf steht: ein vierstöckiges Wohnhaus mit Keller
geschätzt zu M. 71,000.—
Hierzu Zubehörstücke im Gesamtwert von M. 1035.—

Mannheim, den 1. Juli 1908.
Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht:
Oppenheimer.

Reparaturwerkstätte

Edelmann D4,2

Bekanntmachung.

Die Abänderung der Wochenmarktordnung für die Stadt Mannheim betr.

Nr. 66051P. **Die Raumverhältnisse auf dem neu errichteten Wochenmarkt im Stadtteil Lindenhof haben sich als derart beschränkt erwiesen, daß die Absperrung der Straßenstrecke vor der Johanniskirche von der Rheindamm- bis zur Waldpark- und Windeckstraße während der Marktzeit für den Fuhrwerksverkehr rc. nötig fällt. Wir bringen die hiernach mit Zustimmung des Stadtrats erlassene und von Großherzoglichem Herrn Landeskommissär unterm 17. ds. Mts. No. 4419 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift, wonach § 28, Abs. 2 der Wochenmarktordnung für die Stadt Mannheim vom 3. August 1901 wie folgt abgeändert wird, zur öffentlichen Kenntnis:**

§ 28, Abs. 2.

Während der Marktzeit ist der Fuhrwerksverkehr, das Reiten, Radfahren, Viehtreiben, das Aufstellen oder Schieben bespannter oder unbespannter Fuhrwerke und von Fahrrädern auf den Marktplätzen und in der Kirchenstraße zwischen F 1 und dem Marktplatz, zwischen F 2 und G 2, sowie auf der Straßenstrecke vor der Johanniskirche von der Rheindamm- bis zur Waldpark- und Windeckstraße — mit Ausnahme der nach § 6 zugelassenen Verkaufswagen — untersagt.

Mannheim, 25. Juni 1908.
Großh. Bezirksamt — **Polizeidirektion:**
gez.: Dr. Korn.

No. 27148I. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. 31618

Mannheim, 9. Juli 1908.
Bürgermeisteramt:
Ritter. Schick.

Versteigerung städtischer Bauplätze.

Auf Antrag der Stadtgemeinde Mannheim werden durch das unterfertigte Notariat am

Mittwoch, den 22. Juli 1908, nachmittags 3 Uhr

im großen Rathaussaal dahier nachbeschriebene städtische Bauplätze im Baublock XXXIV der östlichen Stadterweiterung öffentlich zu Eigentum versteigert:

1. Lgb. No. 9297b Augusta-Anlage 21 / Moltkestraße 26 von 540 qm. Anschlag 75 M. pro qm. im Maßgehalte
2. Lgb. No. 9297f Augusta-Anlage 29 im Maßgehalte von 638,06 qm. Anschlag 65 M. pro qm.
3. Lgb. No. 9297g Augusta-Anlage 31 / Karl Ludwigstraße 21 von 525,42 qm. Anschlag 75 M. pro qm. im Maßgehalte

Die weiteren Steigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des unterfertigten Notariats oder beim Bürgermeisteramt dahier eingesehen werden.

Mannheim, den 2. Juli 1908. 80377
Großh. Notariat VI.
Mayer.

Die **Rufnummer** meines Telephons ist von heute ab nicht mehr 1487, sondern
No. 2647.
Dr. K. Gemoll,
Chem. technisches Laboratorium.
Mannheim, N 6, 3
neben der Ingenieurschule. 80495

Grosse Anzahl zurückgesetzter
Möbel
(ältere und ausrangierte neue Modelle)
weit unter Preis.
Diese Stücke werden nur gegen Casse abgegeben.
Reis & Mendle
U 1, 5 (Gambrinushalle) U 1, 5
15908

Mannheim, 15. Juli 1908.

P. P.

Unter Bezugnahme auf den Konkurs meines Mannes (Firma Gustav Schneider, Buchhandlung, Mannheim, J 2, 19 und D 1, 7/8, Hansahaus), erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass mir laut getroffener Vereinbarung mit der Konkursverwaltung die Weiterführung der bestehenden Abonnements auf Zeitschriften u. Lieferungswerke für meine Rechnung übertragen worden ist. — Ich werde für prompte Lieferung der rückständigen Nummern und Hefte in einigen Tagen besorgt sein und bitte die verehrlichen Abonnenten um güt. Nachsicht f. d. kurze Verzögerung.

Um weiteres geschätztes Wohlwollen bittend zeichnet Hochachtungsvoll

Frau Marie Schneider, geb. Oberländer,
Mannheim, J 2, 19.

Vorstehende Erklärung bestätigt als richtig.
Mannheim, Juli 1908. 25486
Die Konkursverwaltung.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Mannheim, den 14. Juli 1908.
Gr. Rheinbau-Inspektion
J. V.: W. Kern.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrttreibenden werden hierdurch benachrichtigt, daß in der Zeit vom 3. bis 8. August d. Js. das Westfälische Pionier-Bataillon Nr. 7 auf dem Rhein in der Stromstrecke zwischen Mondorf und Lülsdorf, das Hannoversche Pionier-Bataillon Nr. 10 in der Zeit vom 14. bis 20. August d. Js. in der Stromstrecke zwischen Zündorf und Ensen Brückenbau-Uebungen abgehalten werden.

Auf der genannten Strecke wird am 5., 19. u. 20. August der Rhein in seiner ganzen Breite überbrückt werden, an den übrigen Tagen werden auf beiden Ufern Uebungen stattfinden, jedoch so, daß dauernd eine genügende Durchfahrt erhalten bleibt. Flößen ist an den drei erstgenannten Tagen das Befahren der Stromstrecke von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags untersagt. Für die Durchfahrt von Schiffen werden die Brücken an diesen drei Tagen mit Durchlässen versehen sein.

Während der Dauer der Brückenschläge werden etwa 3 km oberhalb der Uebungsstelle Wahrschauer ausgestellt und außerdem 1000 m ober- und 500 m unterhalb der Brücken Wachtpontons festgelegt werden.

Die Schiffsführer haben auf den Zuruf der Wahrschauer, welche mit Flaggen ausgerüstet sind, die bei Annäherung eines Fahrzeuges geschwenkt werden, genau zu achten und den Weisungen der Wachtpontons Folge zu geben.

Eine von den Wachtpontons aufgezogene blau-weiße Flagge gilt als Zeichen, daß die Brückenstelle von den Schiffen nicht durchfahren werden darf. Nach Oeffnen des Durchlasses ist den Schiffen das Durchfahren der Pontonbrücke erst gestattet, wenn auf der letzteren die für die Durchfahrt durch die Rheinschiffbrücken üblichen Flaggenzeichen gegeben werden.

Die Unterbrechung des Schiffsverkehrs wird in der Regel nicht über eine Stunde dauern. Auf die fahrplanmäßigen Personendampfer wird, soweit angängig, Rücksicht genommen werden.

Coblenz, den 9. Juli 1908. 13362

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz
Chef der Rheinstrombauverwaltung.
J. V.:
von Hagen.

Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 9/10
Telephon Nr. 250, 541 u. 1564. — Filiale in Worms.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**
Discontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Wertpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 80402

Rheinische Creditbank
in **Mannheim.**
Volleingezahltes Actienkapital 75,000,000 Mark.
Reserven 15,500,000 Mark.
Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Speyer a. Rh., Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen **laufende Rechnungen** mit und ohne **Creditgewährung,** besorgen das **Incasso** von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.
Wir kaufen und verkaufen **Effecten aller Art** und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.
Wir führen provisionsfreie **Checkrechnungen** und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.
Wir übernehmen **Wertpapiere** aller Gattungen zur sicheren **Aufbewahrung,** (auch in **Kassenschrank-Anlage, Safe**) und **Verwaltung** und sind bereit, davon die Einkassirung der fälligen Coupons, die Revision verloosbarer Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.
Desgleichen nehmen wir **verschlossene Wertsachen** in **Verwahrung.**
Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den **feuerfesten** Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.
Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 73900

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zwangsversteigerung.

Nr. 5569. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gottfried Stecher, Wirt in Mannheim** eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, 20. Juli 1908, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen B 4, 8 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. April 1908 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 7, Heft 22, Bestandsverzeichnis I. 79518

Lagerbuch Nr. 1241 Flächeninhalt 1 a 59 qm Hofraite, Langstraße 87 und Draisstraße 16.

Hierauf steht ein unterkellertes Wohn- und Eckhaus 3. Stock, mit Wirtschaft und Gaupenwohnung längs der Langstraße und ein unterkellertes dreistöckiger Flügelbau mit Gaupenwohnung nach der Draisstraße und gegen den Hof vier Stock,
geschätzt zu Mk. 47000.—
Hierzu Zubehörstücke im Werte von Mk. 695

Mannheim, 16. Mai 1908.
Gr. Notariat III als Vollstreckungsgericht:
Dr. Elsaßer.

Q 3, 4 Q 3, 4
Große Versteigerung.
Am **Donnerstag, 16. Juli, nachmittag 2½ Uhr** versteigere in meinem Lokal: 82801
2 Büfett, 1 sehr schöne Garnitur, 1 Schreibtisch, Wasch- und Nachttische, 2 Divane, Tische, schöne Betten, Nähmaschine, Waschmaschine, Fahrrad, Chiffonnier, Regulator, Lüster, Trumeaux, Service- und Wohntisch, Teppiche, Bilder, Spiegel, 2 Pfandscheine über Brillanten, 1 Phonograph mit Platten, Vertiko, Bücher, 1 Marken-Album mit Marken, Kleider und Anderes.
Uebernehme jeden Posten Möbel oder Waren zum versteigern und gegen bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11 Telephon 2285.

Vermischtes.

Bügelkurs für Frauen u. Mädchen, garantiert für gründl. Erlernung 25401 **P 5, 13.**

Schriftliche Arbeiten u. Vervielfältigungen auf d. Schreibmaschine werd. billigst angefertigt bei 60425 **Franz Schäris, T 2, 17/18, III.**

Ein Kind wird in gute Pflege genommen. 25498 **Dalbergstraße 20, 2. St. Hth.**

7489